

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 62 (1929-1930)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise



Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Parait chaque samedi

Supplément mensuel: Bulletin pédagogique

Redaktion: Schulvorsteher E. Zimmermann, Bern, Höheweg 18.

Telephon: Christoph 25.53.

Redaktor der „Schulpraxis“: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: Christoph 69.92.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie français e: G. Mäckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Règle des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1,

Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Fremdes und schweizerisches Volksschulrechnen. — Völkerbund und Schule. — Die Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Jakob Scheidegger. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Quelques commentaires. — Le transfert de l'Ecole normale. — A propos de l'Ecole cantonale de Porrentruy. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechungen.

Formitrol im Sommer

Temperaturstürze sind im Sommer sehr häufig. Nach einer grossen Hitze-Periode tritt oft plötzlich sehr kühle Witterung ein. Für alle Leute mit empfindlichen Atmungsorganen bedeuten diese Temperaturstürze eine ernsthafte Erkältungsgefahr.

Eine der unangenehmen Begleiterscheinungen des Sommers ist die Staubgefahr. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, dass der Strassenstaub stets eine grosse Menge Krankheitserreger enthält.

Kalte Getränke bei grosser Hitze genossen, verursachen ebenfalls zur Sommerszeit bei vielen Leuten Halsweh und Schluckbeschwerden.

In allen diesen Fällen ist die Verwendung von Formitrol auch im Sommer angezeigt. Besonders Personen, die Erkältungen bei Luftzug oder Temperaturwechsel usw. ausgesetzt sind oder sich viel in staubhaltiger Luft aufhalten, sollten stets Formitrol mit sich führen.

Den besten Schutz für die gefährdeten Atmungsorgane stellen die Wander'schen Formitrolpastillen dar. Sie desinfizieren infolge ihres Formaldehydgehaltes die oberen Luftwege, hindern eingedrungene Krankheitskeime an der Entwicklung und bilden so das beste Prophylaktikum gegen die sogenannten Erkältungskrankheiten.

Es freut uns, Ihnen auf Wunsch Muster und Literatur schicken zu dürfen.

DR A. WANDER A.-G., BERN

oooooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Einsendungen der Vereinschronik der nächsten Nummer müssen spätestens Mittwoch, 19. Juni, in der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, sein.

Sektion Aarberg des B. L. V. Versammlung und Veteranenfeier: Samstag den 22. Juni, um 14 Uhr, im Gasthof zum «Bären» in Frieswil. Verhandlungen: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungsablage und Festsetzung des Sektionsbeitrages. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes. — Ehrung der vom Amt zurückgetretenen Mitglieder: Kollege Wälti, Ziegelried, Sekundarlehrer Krebs, Aarberg, und Kollege Mühlmann, Aarberg. Gesangliche Einzelvorträge; Vorlesen von Kollege Bürki, Dettlingen, aus eigenen Werken; ein Orchester und Chorgesang der Lieder Nrn. 27, 54 und 64 aus dem Gesangbuch des Kantonalgesangvereins, Bd. II, verschönern diese Feier. Das Gesangbuch mitbringen! Auto Aarberg ab 13²⁰. Wer mitzufahren wünscht, bitte dem Sekretär melden. Rückfahrt nach Uebereinkunft. Freundliche Einladung an die ganze Hundertschaft.

Der Vorstand.

Sektion Aarberg des B. L. V. Die Mitglieder unserer Sektion werden ersucht, bis am 21. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 108 einzuzahlen: Primarlehrer und -lehrerinnen: Zentralkasse, Sommersemester Fr. 12.—, Beitrag an den Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionsbeitrag Fr. 3.—, total Fr. 17.—. Sekundarlehrer: Sektionsbeitrag Fr. 3.—.

Der Sektionskassier: *Hänni*.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Phonetikkurs (Paula Ottzenn): Donnerstag den 20. Juni, 14^{1/4} Uhr, Pestalozzischulhaus, Burgdorf.

Der Vorstand.

Sektion Seftigen des B. L. V. Bis am 20. Juni nächst-hin sind folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 5121 einzuzahlen: Primarlehrerinnen total Fr. 26.—, Primarlehrer total Fr. 22.—, Sekundarlehrer Fr. 3.—. Neu-eintretende zahlen einen Eintritt von Fr. 2.—. Die Beiträge berechnen sich wie folgt: Zentralkasse Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektion Fr. 3.—, Stellvertretungskasse Fr. 9.— (Lehrerinnen), resp. Fr. 5.— (Lehrer).

Der Kassier: *W. Sinzig*, Kaufdorf.

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Sektionsversammlung und Besuch der Porzellanfabrik Langenthal: Dienstag den 25. Juni. Abfahrt mit Car alpin 7 Uhr

Ausser Lehrbücher können bei der

Universitätsbuchhandlung
D. Tannenblatt

auch alle andern Bücher bezogen werden

in Schönbühl mit Halten in Urtenen, Jegenstorf, Grafenried, Fraubrunnen, Büren z. Hof, Schalunen, Bätterkinden und Utzenstorf. Fahrt nach Langenthal und Besuch der Fabrik. Mittagessen in Wangen a. A. Heimfahrt über Wiedlisbach, Solothurn. Preis für Fahrt und Mittagessen Fr. 11.—. Bitte die allen Schulen des Amtes zugestellten Anmeldekarten zu benutzen. — Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Sektion Büren des B. L. V. Beginn des Zeichnungskurses: Mittwoch den 26. Juni. Weitere Kurstage: Je Mittwoch den 3., 10. und 17. Juli, sowie Samstag den 20. Juli. Näheres im nächsten Schulblatt.

Der Vorstand.

Sektion Thun des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis spätestens den 22. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III/3405 einzuzahlen: Zentralkasse Sommersemester 1929 Fr. 12.—, Schweizerischer Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionsbeitrag Fr. 3.—, total Fr. 17.—. Der Sektionsbeitrag ist von sämtlichen Mitgliedern zu entrichten.

Der Kassier: *Rud. Hofmann*.

Sängerbund, Lehrergesangverein des Oberaargau. Proben «Missa solemnis» jeden Dienstag, 17^{1/2} Uhr, im Uebungs-saal des Theaters in Langenthal. Neue Mitglieder sind stets willkommen. Pünktliches und vollzähliges Er-scheinen erwartet

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Wohltätigkeitskonzert in der Kirche von Jegenstorf: Sonntag den 16. Juni, 15^{1/4} Uhr. Wir heissen alle Musikfreunde herzlich willkommen. Passivmitglieder haben freien Eintritt.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Seftigen. Uebung jeden Montag, von 5^{1/4}—7 Uhr, in der Kirche in Thurnen.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Thun. Nächste Probe: Dienstag den 18. Juni, nachmittags 4^{1/2} Uhr, im «Freienhof». Er-scheint pünktlich und vollzählig.

Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Uebung: Samstag den 22. Juni, um 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Neue Mitglieder sind immer willkommen. Die wenigen Uebungen vor den Sommerferien müssen unbedingt vollzählig besucht werden.

Der Vorstand.

Chœur-mixte d'Ajoie. Prochaine répétition: jeudi, 20 juin, de 14 à 16 h., à l'Hôtel Suisse à Porrentruy. Etude de Ruth, préparation d'un concert pour le synode d'été. On compte sur une forte participation.

Le comité.

Trinkt Kiesener
Alkoholfreier Apfelwein

246

auf Ausflügen u. daheim in der Familie. Lieferungen auch an Private durch **Mosterei Kiesen**. Telephon Nr. 10.

Epidiaskope

von Liesegang, Leitz und Zeiss Jcon führe ich Ihnen unverbindlich in meinem Projektionsraum vor. — Prospekte gratis.

PHOTOHAUS BERN
3 CHRISTOFFELGASSE 3

Eine Auswahl empfehlenswerter Lehrmittel

Schriftenvorlagen, Musteralphabete, 20 verschiedene Mappen à 12 Blatt, per Mappe	1.30
Lustige Rediszüge, farbig, von Bechstädt	1.60
Elementare Entwicklung des Ornament, farbig, von Prof. Dolezel Ezel, brosch. 4.80, geb.	7.—
Linolschnitt, von Wuttke, brosch. 2.50, geb.	4.—
Freizeitbücher, bisher 15 Hefte erschienen à 1.—, 1.20, 1.50 2.—	—.70
Schweizer Realbogen —.50	
Zeichnungsvorlagen, über 130 verschiedene Mappen à 12 Blatt 1.20, 1.30, 1.50	1.90

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Schulmaterialien und Lehrmittelanstalt
Eigene Heftfabrikation

Steidle
Bern

3 Schwanengasse 3
beim Bubenbergdenkmal

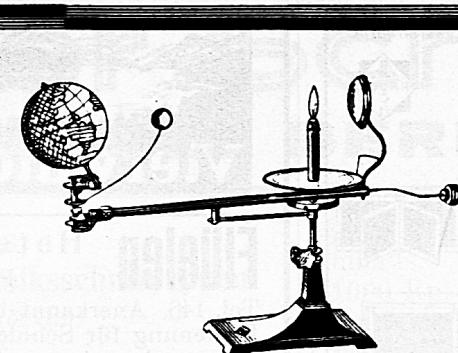
Feine Herren
Maschneiderei

Elegante Herren
Konfektion

Gesucht
nach dem Berner Oberland 285

Tochter

zu 2 intelligenten, ordentlichen Mädchen von 6 und 8 Jahren. Eintritt sofort. Pflichten: Beaufsichtigung der beiden Kinder, Überwachung der häuslichen Schularbeit des älteren, etwas Flicken und kleine Mithilfe im Haushalt (es ist ein Dienstmädchen in der Familie). — Anmeldung mit Lohnanspruch an Postfach Nr. 16961 Grindelwald.



Schulapparate

kaufen Sie am besten beim Spezialisten

Mein Haus, das sich ganz den Bedürfnissen der Schulen angepasst hat, verbürgt Promptheit und Qualität

Carl Kirchner, Bern :: Freiestrasse 12



OBELISCHULREISEN

finden Sie einfache, zweckmässige
VERPFLEGUNG
in den Kaffee- und Küchliwirtschaften von
J. Gfeller-Rindlisbacher A-G.

Verlangen Sie Offerten
über unsere Menu 282

POMONA

Bern, Effingerstrasse Nr. 12, n. Bahnhof

Vegetarisches Speisehaus
Sorgfältige Küche

Wegen Nichtgebrauch zu verkaufen:

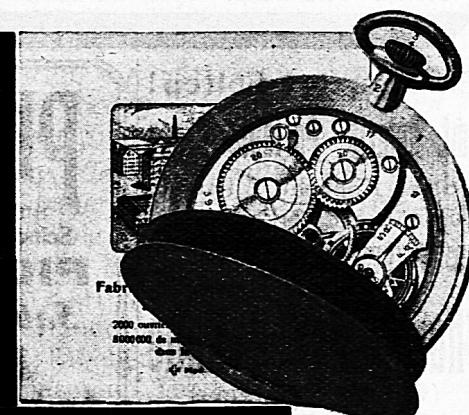
Ein „Scha-co“-Vervielfältiger
neu, Fr. 150.—

Eine Underwood-Portable
wie neu, Fr. 220.—

5 Bände Gottfried Keller
neu, Fr. 20.—

G. Mösching, O.-Lehrer, Saanen.

307



Gratis...

Ein Blick auf nebenstehende Abbildung unserer zerlegbaren

Omega-Papieruhr

wird Sie von dem unbestreitbaren Werte letzterer als Lehrmittel für Ihren Anschauungs-Unterricht überzeugen. Selten wird Ihnen eine so ausgezeichnete Gelegenheit geboten werden, Ihren Schülern einen lehrreichen Einblick in die Geheimnisse unserer nationalen Uhrenindustrie zu ermöglichen.

Diese Papieruhren werden Ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie brauchen nur an die

Uhrenfabrik Omega - Biel
Reklame-Abteilung

zu schreiben.

302

Stellenlosen Lehrerinnen

empfehlen wir den Besuch unserer Handels- oder Hotelsekretärinnen-Kurse von 3 bis 6 monatiger Dauer. Die Teilnehmerinnen werden dadurch befähigt, bis sie eine Lehrstelle gefunden haben, sich auf einem kaufmännischen, Verwaltungs- oder Hotelbureau praktisch zu betätigen und zugleich lehrreiche Einblicke ins Geschäftsleben zu erhalten. Die Nachfrage nach geeigneten Kräften in den genannten Berufen ist andauernd rege.

Verlangen Sie sofort unseren
Gratisprospekt A.

Handels- u. Verkehrsschule

Wallgasse Nr. 4 BERN Tel. Christ. 54.49

Fabrikmarke

Alle Systeme Schulwandtafeln

RAUCHPLATTE

25 jähriges

JUBILÄUM

der in unsrern Schulen bestbewährten
• RAUCHPLATTE •

G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

Konditorei, Tea-
Room, Kaffeestube **Fritz Gerber** Bernstrasse,
Langnau i. E.

Vorzügliche Ware und prompte Bedienung. — Saal.
Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Telephon 55.

unger Sekundarlehrer

mit 6 Jahren Praxis in Knabeninstitut, Natur-,
Berg- und Sportfreund, sucht für Juli und
August passende Beschäftigung in Ferienheim
als Privatlehrer oder Reisebegleiter im In-
oder Ausland. — Offerten unter Chiffre
O. F. 1657 B. an Orell Füssli-Annoncen Bern. zu

Sämtliche
Musikalien, Instrumente
Saiten und Bestandteile erhalten Sie zu den bekannten
Lehrervorzugspreisen bei **Max Reiner, Thun**, Marktstrasse 6a, Telephon 30

Berücksichtigt unsere Insrenten!

Zu verkaufen
in guter Höhe Lage zwei für
Schulkinder - Ferienheime
prima geeignete Objekte, eines
für 40, das andere für 80
Kinder Platz bietend.
Offerten unter Chiffre B.
Sch. 390 an Orell Füssli-An-
noncen Bern. 390

Vierwaldstättersee

Flüelen Hotel ST. GOTTHARD Platz für 250 Personen 169
Tel. 146. Anerkannt beste, prompte und billigste
Bedienung für Schulen und Vereine. Den Herren
Lehrern bestens empfohlen. Karl Huser, Besitzer.

Luzern Hotel und Speisehaus
Goldener Adler
Rössligasse 2 Hirschenplatz 5 Min. von Bahn u. Schiff
Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereins-
ausflüge bestens empfohlen; Mittagessen und Nachteessen
à Fr. 1.70; Milch, Kaffee, Tee, Chokolade, Backwerk etc.
Große Räumlichkeiten für 300 Personen. Neu renoviert.
Historische Gästestube. Vorausbestellung für Schulen u.
Vereine erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 74.
173 Hans Grom-Arnold, vormals Hotel Walhalla, Luzern.

Luzern Hotel Restaurant Löwengarten
direkt beim Löwendenkmal und Gletscher-
garten. Saal für 1000 Personen. Tel. 3.39
Den tit. Lehrerschaft zur Verpflegung von Schulen und
Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen,
Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. zu reduzierten
Preisen. 166 J. Buchmann, Besitzer.

Schimberg-Bad 1425 M.
ü. M.
Tel. 15.23
Auto ab Entlebuch. — Einzigartige Lage. — Altberühmte
Schwefelquelle. — Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen
Preisen. — Kurmusik. — Prospekte durch F. u. H. Enzmann.

Einzigartig! Selten!

Ekt amerik. Portable Organ

2 Spiel, Koppeln. Allererste
Qualität, zu verkaufen bei
Frau Schmid, Turnweg 12, Bern. 253

Thuner Kaffee-Halle

(vormals Steinegger)
empfiehlt sich der tit. Lehrer-
schaft bei Schulausflügen.
Spezialpreise. Schöner Saal.
Familie W. Roth, Konditor,
Thun, Telephon 46. 296

PIANOS

nur erstklassige 427
Schweizer-Fabrikate

Flügel von

Sabel-Bieger

Rönisch

Grotian-Steinweg

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Teppiche

beziehen Sie vor-
teilhaft im ersten
Spezial-Geschäft & Co. A.-G.
NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer
einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln.

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken,
Läufer, Wolldecken, Angora- u. Zie-
genfelle, Chinamatten, Türvorlagen

ORIENT-TEPPICHE

MEYER-MÜLLER

& Co. A.-G. — 10 Bubenbergplatz 10 — BERN

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Fremdes und schweizerisches Volksschulrechnen.

Von Justus Stöcklin.

III.

Jene Wunderdinge aber soll man erreichen durch reichsdeutsche *Tabellen mit konstanten Punkt - Zahlenbildern*. Das reinste Hexenwerk! Das haben wir allerdings vor Jahrzehnten alles schon gehabt in Karton und sogar in Maschinen aus Blech. Und alles war — « Blech » und hatte das Schicksal, das ihm schon von Gamaliel (Apostelgeschichte Kap. 5.38) vorausgesagt war, wo es — modern ausgedrückt — heisst: Ist der Rat, das Werk aus Menschen (d. h. unvollkommen, allzu menschlich), wird es untergehen; ist's aber aus dem Geist geboren, könnt ihr es nicht dämpfen.

Ueber den Wert oder vielmehr Unwert der *stereotypen Punkt - Zahlenbilder*, die schon vor 50 Jahren und mehr dort drüben im Gebrauch standen und das dortige mathematische Elend entweder mitverschuldet haben oder doch es nicht aufhalten konnten, habe ich mich schon vor 30 Jahren im methodischen Teil des « Schweizerischen Kopfrechenbuches », Bd. I, ausgesprochen und finde nach dem nun zutage liegenden Resultat keinen Grund, meine Ansicht über diese Veranschaulichungsmittel, die jetzt sogar dazu dienen sollen, « den unendlichen Zahlenraum abbilden zu helfen », irgendwie zu revidieren.

Alle Versuche, die Veranschaulichung ins Ungemessene zu steigern, haben bei uns bis jetzt keinen andern Erfolg gehabt, als dass sie unsere Schul-Estriche mit Trümmern und Ueberresten von Maschinen, Karton- und Papiertabellen bevölkerten. Ich erinnere nur an das grosse Führer-Hasselbrinksche Tabellenwerk und an die Möschlinsche Rechenmaschine, beide nach dem nun neu hervorgeholten Prinzip angelegt und damals von den « prominentesten » Leuchten der pädagogischen Welt verhimmelt — jetzt versunken und vergessen. « Das ist des Sängers Fluch. »

Nach besagtem Reformvorschlag soll das Uebungsrechnen mit *reinen Zahlen* ein *Uebel* sein und vollkommen aus dem Unterricht verschwinden. Ein anderer Reformer legt mir, dem Verfasser des schweizerischen « Sachrechnens », anderseits die Ungeheuerlichkeit in den Mund, ich hätte die *eingekleideten Aufgaben* als ein notwendiges *Uebel* bezeichnet, und er möchte diese konkreten Beispiele aus unsern Rechenbüchlein verbannen und in die Hand des Schülers ein Rechenbuch legen, das vor allem Zifferrechnungen, will heissen *Rechnungen mit reinen Zahlen*, enthält. Dazu behauptet er: « In der Regel

geht das bürgerliche Rechnen nicht über 1000 hinaus. » Dabei weiss man nicht, ob er damit 1000 Rp. = 10 Fr. oder 1000 Fr., ohne Verwandlungsmöglichkeit in Rappen, meint — heute, wo jeder Bürger und vielleicht nächstens auch jede Bürgerin des Schweizerlandes über Tausende und Hunderttausende von Franken im Gemeinde-, Kantons- und Bundesbudget mitentscheiden wird, und die Millionen und Milliarden nur so in der Luft herumschwirren in Franken, Metern, Kubikmetern, Litern, Kilogrammen und was sonst fleugt und kreucht. Hat man wohl eine Ahnung davon, wie viele Leute « im Leben » mit ihren Mitteln und mit mehr als 10 oder 1000 Fr., und doch mit wenigem, *rechnen und überlegen* müssen! Oder stellt man solche Behauptungen nur auf, um den Widerspruch und die Konfusion in den Neuerungsvorschlägen vollkommen zu machen?

Die Zahl der Reformatoren im Rechnen wird nachgerade Legion: Die einen wollen nur mit « konkreten » Zahlen, die andern nur mit « abstrakten », die dritten am liebsten mit gar keinen Zahlen rechnen.

Und ist es nicht Blasphemie eines Lebensfremden, wenn ein weiterer Neuprophet behauptet, « dass im Leben 90 % der Menschen nicht 90 % von dem Rechnen verwenden, das sie in der Schule gelernt haben »? Rede der Mann einmal mit unsren Arbeitern und Angestellten in Handel, Gewerbe und Handwerk, in Bauernwirtschaft und Haushalt, man wird ihn eines Bessern belehren!

Die Forderung, dass der Rechner sich « *die Zahlen vorstelle* » und dass *nie* mit unbenannten Zahlen operiert werden dürfe, ist nicht neu, sondern aus schummiger Versenkung als novum hervorgeholt worden. Vor vielen Jahren sind Schütze, Knilling u.a. mit dieser Forderung hervorgetreten, und sie hat nicht standgehalten. Als Knilling, der konfuse Bekritteler Pestalozzis, sich zu der Hyperbel verstieg, « es gebe nur benannte Zahlen, die sogenannte reine Zahl sei ein Hirngespinst, ein Phantom, ein Nichts », machte der Berner *Rüefli*, einer der schärfsten Denker, der mir in der mathematischen Literatur je begegnet ist, im Gegenteil geltend, dass es im Grunde *nur reine* Zahlen gibt. « Was man als « benannte Zahlen » zu bezeichnen pflegt, sind nicht Vielheitsgrade, nicht *Zahlen*, sondern *Zahlengrössen*. »

Dass die *Zahlbezeichnungen* die Beherrschung der *Zahlbegriffe* wesentlich erleichtern, ist eine so allbekannte und selbstverständliche Tatsache, dass wohl niemand sie bestreiten wird.

So habe ich schon in meinen ersten Büchlein fürs elementare Rechnen (Schweiz. Rechenfibel, Sachrechnen fürs zweite Schuljahr u. a.) ausdrücklich bemerkt, dass es den Unterricht ungemein

belebt und eine treffliche Beigabe für die Behandlung der Sachgruppen und Vorbereitung fürs reine Uebungsrechnen bildet, wenn die reinen Zahlen des Büchleins zunächst mit Benennung auftreten, indem *die Kinder von sich aus ihnen aus dem angeschnittenen Sachgebiet Namen geben oder sie « einkleiden » dürfen.* Dieses Verfahren, das auch ein Stück « Eigenerarbeiten » der Kinder einschliesst, behält seinen Wert natürlich auch auf den mittlern und obern Stufen. Das operative Rechnen mit reinen Zahlen aber können wir zur Erreichung von Rechenfertigkeit nicht entbehren; müssen wir doch mit dem W.-Korrespondenten im Berner Schulblatt vom 8. Dezember 1928 unter allem Nachdruck wieder- und wiederholen: « Uebung! Uebung macht den Meister! »

Die Erfahrung hat mir auch hier den Weg gewiesen. Die Wahrnehmung, dass seinerzeit die bei uns ans sechste Schuljahr anschliessenden Ober- und Mittelschulen absolute Rechenfertigkeit voraussetzen, bewog mich, in der ersten Ausgabe meines 1891 erstmals erschienenen Rechenbuches, das in zwei Parallelkursen den Stoff fürs siebente, achte, neunte Schuljahr bot, alle Aufgaben mit bloss benannten oder unbenannten Zahlen ganz auszuschliessen, also nur sogenannte angewandte oder eingekleidete Beispiele zu bieten, die — nebenbei gesagt — schon damals (1891) im Hauptabschnitt nach den *Sachgebieten:* Hauswesen, Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe, Handel und Verkehr, Gemeinde-, Staats- und Ge nossenschaftswesen geordnet waren.

Im Vorwort zur Ausgabe für den Lehrer heisst es: « Aufgaben mit reinen Zahlen haben wir keine aufgenommen. Sollten solche ausnahmsweise auf dieser Stufe noch hie und da notwendig sein, so folge man den Hinweisungen auf die früheren Hefte und schreibe die bezeichneten Repetierabschnitte an die Wandtafel. »

Mit diesem Bescheid war die Lehrerschaft aber — wie ich einsehen musste, mit Recht — nicht zufrieden, so sehr das Buch im übrigen Anklang fand. Schon in der zweiten Auflage musste ich Abschnitte mit benannten und reinen Zahlen beigeben.

Dass ich den Wünschen nicht mit abgerissenen Uebungsbeispielen, sondern mit *methodisch geordneten* Abschnitten gerecht wurde, ist mit Genugtuung aufgenommen und als Vorzug taxiert worden. So ist es möglich, diejenigen Abschnitte und Abschnittchen zur Uebung zu bringen, in denen noch Unsicherheit sich zeigt und andere zu übergehen — je nach dem Stand der Klasse. Auch wo Rechenfertigkeit erreicht ist, darf man sich nicht in Sicherheit wiegen. Auch hier gilt: Wer rastet, rostet.

Die Einrichtung meiner sogenannten *Lehrerhefte* (« Schlüssel »), die gerade wegen ihrer Einfachheit und Uebersichtlichkeit schon bei ihrem ersten Erscheinen als « ingeniose Neuerung » bezeichnet wurden und so bundesgesetzlichen Schutz geniessen, erleichtern die Auswahl anerkannter massen ganz ungemein.

Bei aller Anerkennung und Hochhaltung des rechenmethodischen Sachprinzips halte ich es für verfehlt, wenn auf die Rechenfertigkeit wegen Abschweifung in sachlichen Belehrungen zu wenig Gewicht gelegt wird, wenn sogar — tonangebend für solche, die blind auf die verbi magistri schwören — das auch von mir empfohlene Abschätzen und Vergleichen höher angeschlagen wird als das *Richtig-Rechnen*.

Die Mathematik des Lebens verlangt richtiges, *absolut richtiges, einwandfreies Rechnen, sichere Handhabung der vier Operationen.* An unrichtigem Rechnen könnte die ganze Welt, kann jeder und jedes einzelne zugrunde gehen.

Die *sachlich*-richtige Anwendung der Operationen ergibt sich in der Regel im Leben fast von selbst, nicht aber die *mathematisch*-richtige. Dass man Verluste zum Besitz addiert, Gewinn von Vermögen subtrahiert, Erbteile durch Multiplikation der Erbmasse mit der Zahl der Erben feststellt, den Gesamtpreis durch Division der Einheitspreise zu erfahren sucht, wird wohl kaum je vorkommen, während es doch oft und oft nur an Rechenfertigkeit und Sicherheit im Operieren gebreicht — wie ich dies in zwanzigjähriger Prüfungsarbeit an erwachsenen Leuten erfahren habe.

Wie es das Leben verlangt, gebe es die Schule. Der Rechner der Praxis, der gewandte Kaufmann wie der gewöhnliche Bürger, nimmt beim *Ausrechnen die Zahlen aus den Sachverhältnissen heraus*, befasst sich während der Rechentätigkeit nur mit den reinen, d. h. von der Benennung vorläufig losgeschälten Zahlen, und erst nach erfolgter Berechnung des reinen Zahlenergebnisses gibt man diesem den der Aufgabe entsprechenden Namen. So verfährt der Rechner bei allen Berechnungen, und folglich rechnet er nicht auf Grund von Zahlen-« Vorstellungen ». « Wo ist übrigens, » fragt Sachse mit Recht, « ein Rechner, der sich ein Häufchen Geld in verschiedenen Münzen oder auch in einer Münzsorte annähernd richtig vorstellen kann? Wer da glaubt, z. B. von 316 q annähernd eine richtige Vorstellung zu haben, der suche durch Berechnung, wie gross die Kante eines entsprechenden Würfels Heu, Stroh, Eisen, Holz usw. ist und vergleiche das Ergebnis mit der vermeintlichen Vorstellung. Wenn aber der Erwachsene nicht fähig ist, sich von Zahlengrössen eine richtige Vorstellung zu machen und er dennoch von sich behaupten darf, richtig zu rechnen, so mude man einem Kinde nicht zu, wozu man selbst nicht fähig ist und was man selbst nicht zu wissen braucht. »

Im gleichen Sinn sagt Rüefli: « Wenn wir einen Zahlnamen aussprechen, vergegenwärtigen wir uns nicht immer den vollständigen Inhalt und Umfang des durch diesen Namen bezeichneten Begriffes. Im raschen Gedankenverlauf begnügen wir uns mit der *Gewissheit, dass wir die Bedeutung dieser Namen kennen.* »

Nie und nimmer kann die *lückenlose Darbietung des Uebungsstoffes mit reinen Zahlen* den Sinn haben, dass die Zeit an solche Abschnitte

vergeudet werde, bei denen schon Sicherheit herrscht. In der einen Klasse wird dies, in der andern jenes notwendig sein. Nie auch habe ich wahrnehmen können, « dass die Geläufigkeit im Operieren mit Zahlen das sachliche Interesse am inhaltlichen Ergebnis herabdrücken und schuld sein könne an der Liederlichkeit in der Benennung, an unsinnigen Antworten und bedenklicher Unbeholfenheit in der Lösung einfacher rechnerischer Probleme. » So wenig als ein Bergsteiger deshalb das Interesse an der Schönheit einer Gegend oder eines Aussichtspunktes einbüsst, weil er gut zu Fuss ist und ohne Stolpern vorwärts kommt.

Es ist darauf hingewiesen worden, dass durch Rechnen mit reinen Zahlen der Unterschied zwischen Messen und Teilen nicht zum Ausdruck komme. Das stimmt! Doch wir wissen, dass früher im Schulrechnen, wie heute noch im gewöhnlichen Leben, kein oder wenig Gewicht auf diese Unterscheidung gelegt ward und wird. Die Sprechweise für beide lautete: « dividiert durch », abgekürzt: « durch ». Verdeutschungsmanie und die Absicht, den Unterschied der beiden Divisionsformen auch in der Sprechweise auszudrücken, haben drüben durch behördliche Vorschrift zu der Bezeichnung « gemessen durch » und « geteilt durch » geführt. Und wir, als « geistige Provinz », haben, wenn auch mit Sträuben, Gefolgschaft geleistet und sind so zu dem unglücklichen Ausdruck « gemessen durch », abgekürzt aber für beide Divisionsformen zu dem gleichen Operationswort « durch » gelangt, wobei in Aufgaben mit benannten, nicht eingekleideten Zahlen die Rechner im Ergebnis gewöhnlich die Benennung weglassen, wo sie stehen sollte, und hinsetzen, wo keine sein darf. Durch Verbannung des Rechnens mit reinen Zahlen wird dem Uebel aber nicht abgeholfen. Nur hier beileibe keine schulmeisterliche Pedanterie! Einer, der's wissen muss, schreibt: « Schüler, die den Unterschied zwischen Messen und Teilen nicht begreifen — es gibt sogar Lehrer, die hier Mühe haben — lasse man das Divisionszeichen einfach « durch » lesen. »

Und wo einer trotz aller Vorbereitung und Vorsicht dennoch auf Abwege gerät, da gilt es an das Wort zu denken: « Fehler » bilden die Stufenleiter, auf der wir emporsteigen; in der richtig geleiteten Schule ziehen sie nicht Gepolter und Strafen nach sich, sondern entsprechende Ausbeute. « Ein währschafter Fehler kann ein willkommener Fund sein. »¹¹⁾

Und der Weg zu dieser « Ausbeute » ist leicht und nah: Der junge Rechner hat nur nach Vorbild einer der Aufgaben aus der voraus behandelten Sachgruppe selber ein Problem mit eingekleideten Zahlen zu bilden. Und dieses Verfahren gilt nicht nur beim Messen und Teilen, sondern bei jeder rechnerischen Operation und bei jeder Entgleisung. So wird ihm der Fehler durch selbststeigene Tätigkeit klar und offenbar. Das ist

die beste und sicherste Korrektur, die zudem das Freudengefühl des Finders in sich schliesst. Das ist eigene Problemstellung, wie sie das Arbeitsprinzip erheischt.

Es würde nicht schwer fallen, zu beweisen, dass viele, ja die meisten der in letzter Zeit uns Schweizern über Rhein und Donau als funkelndagelneu in paulinischer Erleuchtung zugeflogenen und aufgetischten unterrichtlichen Vorschläge, so weit sie brauchbar sind, schon vor Jahrzehnten bei uns zum Durchbruch gekommen sind, wie z. B. die Auffassung der Prozentzahl als Hundertstel.¹²⁾ Die « neue » Neuerung besteht einzig darin, dass wir « sprachreinigend » (!) sagen sollten « Hundertel und nicht « Hundert-stel » — wofür wir wohl einst im Hexenkessel des Blocksberges in der Walpurgisnacht gebraten werden.

Einen andern der angedeuteten Punkte möchte ich besonders hervorheben: *Die dezimale Schreibweise der Münzen, Masse und Gewichte.*

Kühnel nimmt als selbstverständlich an, dass diese Schreibweise auftrete, sobald im schriftlichen Rechnen zweisortige Zahlen in Zehnteilung erscheinen. Er setzt ihr erstes Auftreten ausdrücklich ins dritte und vierte Schuljahr. Zwar hat er, wie er mir persönlich sagte, nie selber Aufgaben für Rechenlehrmittel verfasst, sondern ist nur solchen Büchlein mit seinem Namen zu Gevatter gestanden, nimmt aber in seinen methodischen Ausführungen den genannten Standpunkt ein, den ich sehr vernünftig finde, aber im fünften Schuljahr schon vor 40 Jahren durchführte. — Wäre ich nicht durch Konferenzbeschlüsse beeinflusst worden, hätte ich schon damals die dezimale Schreibung ebenfalls beim ersten Auftreten zweisortiger Zahlen durchgeführt.

Mit Recht bezeichnet ein Praktiker, Herr F. Schröder, Lehrer in Grellingen, im Berner Schulblatt vom 6. April die Ansicht, das Komma als Scheidezeichen zwischen höhern und niedern dezimalen Sorten erst in den letzten Klassen — nach Behandlung der Dezimalbruchrechnung — zur Anwendung zu bringen, als ein Kuriosum und teilt mit, dass einer seiner schwächsten Schüler statt Fr. und Rp. stets das Komma brauchte, also statt 4 Fr. 50 Rp. schrieb 4,50 Fr. (zu lesen: « vier Franken fünfzig »), weil diese Schreibart ihm « die Sache erleichterte ». Das ist tatsächlich immer der Fall. Wer's richtig angreift, wird keinerlei Schwierigkeit begegnen. Dass es vernünftig ist, die Zahlen beisammenzuhalten, nur ein Trennungsstrichlein, ein Komma, zwischen die Sorten zu setzen, auch sortengemäss zu lesen wie's der Vater daheim macht, das leuchtet jedem normalen Kinde ohne weiteres ein. Das ganze Kunststück besteht darin, dass der junge Rechner z. B. denkt oder auch sagt:

19 Fr. 75 Rp. « geschrieben: 19,75 Fr. »
« neunzehn Fr. fünfundsiebzig Rp. » « neunzehn Komma fünfundsiebzig Fr. »

Und umgekehrt:

19,75 Fr. « das heisst: 19 Fr. 75 Rp. »
« neunzehn Komma fünfundsiebzig Fr. » « neunzehn Fr. fünfundsiebzig Rp. »

¹¹⁾ G. Schaub: « Die Schule um des Kindes willen » (Verlag: Landschäftler A.-G., Liestal).

¹²⁾ Kühnel: Vorträge, Seite 69: Hundertelrechnung (Prozentrechnung).

Das Komma, das der Schüler hier nennt und nennen darf, hat mit der Dezimalbruchrechnung vorläufig nichts zu tun. Und ich sehe nicht ein, warum diese einfache Sortentrennung der Dezimalbruchrechnung nicht vorausgehen dürfte; Verwirrung kann sie nicht anrichten. « Unsere Schüler sind nicht nur « dumm », sie sind auch gescheit, sind sehr scharmane Leutchen und treffliche Beobachter, je nachdem man sie einschätzt » — sagt einer der radikalsten und besonnensten Schulreformer.

(Fortsetzung folgt.)

Völkerbund und Schule.

II.

Solange die Informationskurse über Völkerbundsfragen nicht von der Lehrerschaft selbst übernommen werden, und solange, gerade in der Schweiz, die Behörden mit Subventionen so sehr zurückhalten, wird dies Mittel der Aufklärung nur eine verhältnismässig kleine Zahl von Lehrern und Lehrerinnen erreichen. Es gilt aber, eine möglichst grosse Zahl zu erfassen, und das ist vorläufig nur möglich durch aufklärende Literatur.

Das Sachverständigen-Gutachten weist darauf hin in Punkt 6: « il serait désirable que le professeur ou l'instituteur pût avoir à sa disposition, pour l'aider dans sa tâche: a) des textes exposant les principes et l'histoire de la Société des Nations et de son œuvre. »

Noch weiter geht Punkt 12 mit dem Wunsche: « en tout cas, tous les maîtres qui donnent cet enseignement (über Völkerbund und Arbeitsamt) devraient recevoir un exemplaire du Pacte et de la Charte internationale du Travail, accompagnés de brefs commentaires et d'une bibliographie sommaire. »

Eine grosse Schwierigkeit bietet aber die Verschiedenheit der Sprachen. Als offizielle Sprachen gelten bisher nur Englisch und Französisch, und so erscheinen alle Veröffentlichungen des Völkerbundes, Protokolle und Broschüren, englisch oder französisch. Auf eine Anfrage, ob nicht wenigstens das Sachverständigengutachten und die Schrift « Les fins et l'organisation de la Société des Nations », die soeben vom Sekretariat herausgegeben worden ist, auch offiziell in deutscher Sprache erscheinen könnten, antwortete das Informationsbureau, dass diese Frage eben studiert werde, « aber was gemacht werden kann, ist noch ungewiss... Die Frage ist nicht ganz leicht zu lösen, weil kein Präzedenzfall gemacht werden kann. Die Völkerbundsschriften in vielen Sprachen herauszugeben, würde sehr teuer kommen, und wenn man eine Auswahl treffen soll, so ist dieselbe immer schwer zu rechtfertigen. » Natürlich: wird der einmal festgelegte Modus verlassen, so kann eine jede Sprachengemeinschaft, die als Mitgliedstaat dem Völkerbund angehört, den Anspruch auf Berücksichtigung erheben; man denke nur an Italien, Spanien, Portugal, Indien, China, Japan etc.

Trotz dieser Erschwerung möchten wir nachdrücklich auch die deutschsprechende Lehrerschaft auf die Veröffentlichungen des Völkerbundessekretariates aufmerksam machen, die durch ihren niedrigen Preis (50 Rp. bis Fr. 1. 25, Librairie Payot, Lausanne, Berne, etc.) allen erschwinglich sind. Da kommt vor allem die Broschüre in Betracht « Les fins et l'organisation de la Société des Nations », die der Lehrerschaft der ganzen Welt als Quelle dienen kann; sie teilt alles Sachliche mit, gibt, was besonders willkommen sein wird, im Anhang die genauen Bestimmungen des Paktes und die Arbeits-Charta, übersichtliche Tableaux über die Institutionen des Völkerbundes und des internationalen Arbeitsamtes und das Wesentliche vorzüglich hervorhebende Kommentarabschnitte, so über die « Interdépendance et solidarité des nations modernes », Origines de la Société des Nations, La grande guerre, Le Pacte, La double fin de la Société des Nations, La Cour permanente de Justice internationale, L'organisation internationale du Travail, Organes de la Société des Nations, L'Assemblée et le Conseil, La Règle de l'unanimité, Le secrétariat, Commissions consultatives, Désarmement, Mandats, Commissions d'ordre social et humanitaire, Commission de coopération intellectuelle, La Société des Nations à l'œuvre, etc.

Neben dieser zusammenfassenden und reichhaltigen Quelle stehen die vielen, früher schon erschienenen Einzelbroschüren: La Société des Nations et son œuvre, Constitution et organisation, La Cour permanente de Justice internationale, L'œuvre humanitaire et sociale de la Société des Nations, Les Mandats, L'Organisation économique et financière de la Société des Nations, Coopération intellectuelle, L'Activité politique de la Société des Nations, l'Organisation d'Hygiène, Les Minorités, Le Désarmement et l'Organisation de la Paix.

All diese Broschüren sind des offiziellen Charakters wegen, der Zurückhaltung verlangt, kühl und nüchtern, absolut zuverlässig in ihren Angaben.

Zuverlässig ist aber auch bei aller warmherzigen und weitsichtigen Anteilnahme die vorzügliche Broschüre eines Genfer Kollegen, des Herrn Duchosal, Direktor der höhern Mädchenschule Genf, « La Société des Nations. Ce qu'elle est — Ce qu'elle fait ». Sie erschien als Nr. 2 der von der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund herausgegebenen Broschüren; sie wird, da ein gleich gutes Werk in deutscher Sprache bisher nicht existiert, im Auftrag der Vereinigung soeben von Fräulein Dr. Werder, Professorin an der höhern Töchterschule Zürich, übersetzt, und soll im Herbst zur Verfügung stehen.

Eine ausgezeichnete Wegleitung gibt Herr Professor Hans Wehberg, einer der besten Kenner des Völkerbundes, in seinem 160 Seiten haltenden kleinen Buche « Die Völkerbundssatzung » (1927, Hensel & Cie., Berlin NW 7, Preis 3 Mark). Hier

werden die Bestimmungen des Paktes und die Organisation und das Werk des Völkerbundes nicht nur dargestellt und erläutert, sondern kritisch beurteilt und in ihrer Auswirkung geschildert. Man lernt viel aus dem kleinen Werk, trotzdem der Verfasser sich fast entschuldigt, dass die Probleme nicht erschöpfend behandelt seien. Wer noch tiefer einzudringen Lust, Zeit und Kraft hat, verschaffe sich das grosse, rein wissenschaftliche Werk « Die Satzung des Völkerbundes », (Berlin, Franz Vahlen, 794 Seiten, Preis 36 Mark), das Wehberg gemeinsam mit Professor Walther Schücking 1924 in zweiter Auflage herausgab, ein Standardwerk völkerbundlicher und völkerrechtlicher Literatur.

Speziell vom schweizerischen Standpunkt aus nimmt einer der geistreichsten Männer der Schweiz, Herr Professor William Rappard, Genf, Stellung zum Völkerbund in der Broschüre « Die Politik der Schweiz im Völkerbund 1920 bis 1925. Eine erste Bilanz » (Bergland-Verlag Chur, 1925, übersetzt von S. Zurlinden). Für uns ist es besonders wertvoll, dass hier schweizerische Politiker zum Worte kommen, so mehrmals Bundesrat Motta, von dessen Tätigkeit man im allgemeinen seltsam wenig weiss. « Bei der Veröffentlichung dieser Seiten dachte der Verfasser an seine Mitbürger, die sich für die Arbeiten des Völkerbundes interessieren, ohne jedoch die Möglichkeit zu haben, sie so genau zu verfolgen, um ihre Tendenz und die Mitwirkung der eigenen Regierung beurteilen zu können. Hauptzweck des Buches ist, zu zeigen, welchen Anteil die Schweiz geleistet hat an dem Werk, das sich in Genf vollzieht.

Für diesen Anteil ist das Schweizervolk als Ganzes verantwortlich. Es hat nur dann das Recht, dem Völkerbund seine Irrtümer und Fehler vorzuwerfen, wenn seine Delegation im Völkerbund alles getan hat, was in ihrer Macht stand, um diese Fehler zu vermeiden. Und es kann sich nur in dem Masse, als es selber dazu beigetragen hat, mit gutem Gewissen der Erfolge des Völkerbundes freuen.... Der Völkerbund hat noch nicht alle Hoffnungen und auch nicht alle Versprechungen seiner Gründer erfüllt....

Die Menschheit hat sich langsam aufgemacht zum Marsch nach einer neuen Aera des Friedens, der Geselligkeit und der internationalen Brüderlichkeit. Der Weg zum Ziel ist noch lang, der Schwächezustände wird es noch viele geben.... Was tut's? Wir marschieren und werden marschieren.

Möge das Schweizervolk, das seinen Glauben und seine Bestimmung aus den dunklen Zeiten sowohl wie aus dem Ruhm seiner Geschichte von Jahrhunderten schöpft, immer die Vorhut der ungeheuren Armee der Völker von gutem Willen bleiben, die ausgezogen ist, um den Frieden durch das Recht zu erobern! »

Diese Worte sind an alle Bürger gerichtet; sie gelten auch für uns Lehrer, und gelten heute so gut wie 1925.

Es sei noch des vorzüglichen Büchleins von Wiget gedacht « Vom Dreiländerbund zum Völkerbund », wo in schönster Weise die Linien vom Einst zur Gegenwart und zur Zukunft gezogen werden, und das den Ausspruch belegt: Der Völkerbund ist eine Eidgenossenschaft im grossen.

Zum Schlusse sei darauf hingewiesen, dass den Mitgliedern der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund eine reich versehene Bibliothek frei zur Verfügung steht. Man wende sich an die « Universitätsbibliothek Basel », gebe an Verfasser und Titel des Werkes, Namen und Adresse des Bestellers und bezeichne die Sektion, der man als Mitglied angehört. Der Bibliothekskatalog ist zum Preise von Fr. 1.— zu beziehen vom Generalsekretariat der Schweizerischen Völkerbundsvereinigung, Chemin des Croix rouges 46, Lausanne.

Im letzten Augenblick erfahre ich durch das Informationsbureau des Völkerbund-Sekretariates, dass man sich nun doch entschlossen hat, einige Broschüren in deutscher Sprache herauszugeben, und es liegen nun vor: Der Völkerbund, seine Verfassung und Organisation, Das Mandatsystem, Die Hygieneorganisation des Völkerbundes, Der Völkerbund und die geistige Zusammenarbeit. (Zu je 50 Rp. bei Payot, Bern.)

Wer sich für das brennende Problem der Minoritäten interessiert, findet Auszüge aus den Sitzungsberichten des Völkerbundsrates, Entschliessungen und Berichte an die Völkerbunderversammlung über das Verfahren für die Behandlung der Fragen des Minderheitenschutzes in der Schrift « Der Schutz der sprachlichen, völkischen und religiösen Minderheiten durch den Völkerbund » Fr. 3.—).

Lehrern an kaufmännischen und Handelschulen wird die « Denkschrift über den Welthandel und die Zahlungsbilanzen 1913 bis 1927 » willkommen sein, besonders der I. Band (343 S., Fr. 12.50), der einen allgemeinen und ausführlichen Aufsatz über den Welthandel in den Jahren 1926 und 1927, sowie eine Reihe von Uebersichtstabellen über die Handelsstatistiken von 64 Ländern enthält; diese Statistiken sind teils nach dem Wert und dem Gewicht der Waren, teils nach Bestimmungs- und Ursprungsländern usw. aufgestellt. Besondere Kapitel behandeln die allgemeine Bewegung des Handels 1927, die Schwankungen der Ein- und Ausfuhrpreise, des Handelsumsatzes, die Entwicklung des Handels nach kontinentalen Gruppen, den Handel nach Warengattungen und Handelsbilanzen.

Es ist zu erwarten, dass diesen ersten Schriften in der nächsten Zeit zusammenfassende Werke folgen werden, da das Interesse hierfür rasch zunimmt.

Ida Somazzi.

SPLITTER.

In seelischen Angelegenheiten steht niemand uns ferner als unsere Nächsten.

Hans Morgenthaler « Woly ».

Die Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins.

Wenn nicht eine ganz besondere Frage vorliegt, so verlaufen die Abgeordnetenversammlungen unserer Mittellehrer ruhiger als ein Teekränzchen, und man könnte sich gelegentlich wohl fragen, ob die geringen Ansprüche, die an die Delegierten gestellt werden, den grossen und ziemlich kostspieligen Apparat rechtfertigen. Die Delegiertenversammlung ist seinerzeit geschaffen worden, als man glaubte, der Mittellehrerverein könne neben dem Lehrerverein grössere, auch gewerkschaftliche Fragen selbstständig lösen. Die Entwicklung der letzten 15 Jahre hat erwiesen, dass das nicht möglich ist. Der Bernische Lehrerverein hat ganz selbstverständlich alle lebenswichtigen Aufgaben an sich gezogen, und er kann sie als die stärkere Organisation auch leichter lösen. So sind dem Mittellehrerverein eigentlich nur die kleineren Fragen der speziellen Organisation der Mittelschule geblieben, ihrer Lehrmethode, ihrer besonderen didaktischen und erzieherischen Aufgaben. Zur Lösung solcher Fragen ist aber eine Hauptversammlung ebensowohl geeignet als eine Delegiertenversammlung und bringt wohl eine lebhaftere Meinungsäusserung und grössere Anregung.

So wickelten sich unter der bündigen Leitung des Präsidenten, Herr Sekundarlehrer Schläfli in Frutigen, am Samstag den 8. Juni die Geschäfte rasch und glatt ab, und die zahlreich erschienenen Abgeordneten brauchten nicht allzulange auszuhalten, und die Mittagsuppe im «Bürgerhaus» musste nicht aufgewärmt werden. Der im Schulblatt erschienene Jahresbericht gab zu keinen Bemerkungen Anlass, und auch die Rechnung wurde diskussionslos genehmigt. Der Jahresbeitrag bleibt gleich wie im Vorjahr, will sagen, der kleine Beitrag an den Mittellehrerverein; denn der eigentliche Vereinsbeitrag wird ja vom Bernischen Lehrerverein festgesetzt. Ueber die Arbeit der Sektionen in Bezug auf das letzjährige Arbeitsprogramm «Sekundarlehrerbildung im Kanton Bern» referierte kurz Herr Sekundarlehrer Wagner in Bolligen. Das Thema ist von allen Sektionen mit einer Ausnahme besprochen worden, und ihre Begehren sind recht gleichartig. Alle sind darin einig, dass eine Reform und mit dieser eine Verlängerung der Studienzeit nötig sei, und dass diese Reform im Zusammenhang mit der Neuordnung der Primarlehrerbildung geschaffen werden müsse. Der Kantonalvorstand hat die Wünsche der Sektionen in Thesen zusammengefasst, die er im Schulblatt publiziert hat und den Delegierten vorlegt. Sie finden ohne wesentliche Diskussion einhellige Zustimmung, einzige die Frage der zweiten Fremdsprache gibt zu einigen Bemerkungen Anlass.

Als neues Mitglied des Kantonalvorstandes an Stelle des ausgetretenen Herrn Dr. Kleinert wurde einstimmig Herr Sekundarlehrer Joss in Köniz gewählt, und als Vertreter des Mittellehrervereins im Kantonalvorstand des Lehrervereins bestimmten die Delegierten ebenso einhellig Herrn Gymnasiallehrer Dr. Jost. Ueber den beabsichtigten Fortbildungskurs für Mittellehrer berichtete an Stelle des wegen Krankheit abwesenden Präsidenten Herrn Dr. Steiner-Baltzer Herr Dr. Jost. Die Situation ist in der Beziehung eine etwas andere, als nun die philosophische Fakultät unserer Hochschule beabsichtigt, im Herbst 1930 an der bernischen Hochschule einen Ferienkurs für Gymnasiallehrer zu organisieren. Es wird nun der Versuch gemacht werden müssen, diesen geplanten Ferienkurs unsern Wünschen dienstbar zu machen. Andernfalls wird nichts anderes übrig bleiben, als

unsern Kurs auf später zu verschieben. Nachdem noch Herr Dr. Meier nähere Auskunft über den beabsichtigten Gymnasiallehrer-Ferienkurs gegeben hat, beschliesst die Versammlung, dem Kantonalvorstand Auftrag zu geben, die Verhandlungen weiter zu verfolgen und zu gegebener Zeit Bericht zu erstatten. Auf das Arbeitsprogramm des laufenden Vereinsjahres setzen die Delegierten auf Antrag des Kantonalvorstandes die Frage: «Wirkungen des Fachlehrersystems auf Erziehung und Unterricht.» Im Unvorhergesehenen wirft Dr. Ammann (Oberdiessbach) die Frage auf, es möchten auch solche Spezialkurse an Sekundarschulen vom Staat subventioniert werden, die weniger als vier Schüler zählen. Er denkt dabei besonders an die für den Uebertritt in das Gymnasium wichtigen Lateinkurse. Der Vorstand nimmt die Frage zur Prüfung entgegen. Zum Schlusse bringt noch Herr Gämänn (Worb) die Grüsse des Lehrervereins, betont die Wichtigkeit der Fortbildung und hofft, dass in der Frage des Lehrerüberflusses bald einmal etwas Wesentliches vorgekehrt werde, und dann schliesst mit einem kurzen Worte schon um halb 12 Uhr der Präsident die rasch verlaufene Tagung.

† Jakob Scheidegger.

Den 2. Mai abhin starb im Lehrerheim der Berset-Müller-Stiftung im Melchenbühl b. Muri nach schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren ein Angehöriger der 41. Promotion des bernischen Staatsseminars, Jakob Scheidegger.

Er durchlief die Primar- und Sekundarschule seiner Heimatgemeinde Huttwil und war von 1876 bis 1879 Schüler des Seminars Münchenbuchsee. Nach gut bestandener Patentprüfung wirkte er viele Jahre lang an verschiedenen bernischen Schulen. Vom Schuldienst zurückgetreten, war er eine Zeitlang auf dem eidgenössischen statistischen Bureau und später auf der eidgenössischen Steuerverwaltung tätig. Als sich nach und nach Beschwerden verschiedener Art bemerkbar machten, sehnte er sich, da er keinen eigenen Hausstand besass, nach einer gesicherten Fürsorge für die kommenden Jahre des Alters. Sein Wunsch ging in Erfüllung. Im Frühjahr 1925 wurde es ihm möglich, im schweizerischen Lehrerheim im Melchenbühl Aufnahme zu finden. Der Anstaltsbehörde sowohl, welche seine Uebersiedlung dorthin bewilligte, als auch der Vorsteherin und ihren Hilfskräften, die dem Verstorbenen während seines mehrjährigen Aufenthalts und besonders während der langen Krankheit in aufopfernder Hingabe beigestanden sind, gebührt warmer Dank.

Nun ist der müde Wanderer am Ziele seiner irdischen Pilgerfahrt angelangt. Mit den schönsten Hoffnungen erfüllt, trat er ins öffentliche Leben ein; allein es hat ihm nicht geboten, was er von ihm erwartete; er musste gar manche bittere Enttäuschung erfahren.

Mit seinen Klassengenossen, die ihn im Seminar als fleissigen, freundlichen und fröhlichen Kameraden schätzten lernten, suchte er die dort geschlossene Freundschaft zeitlebens aufrechtzuerhalten. Wenn irgend möglich, besuchte er unsere Promotionsversammlungen, um sich jeweilen für ein paar Stunden mit uns zu freuen.

Nach einer schlichten Totenfeier im Lehrerheim wurde die sterbliche Hülle des Entschlafenen im Schosshaldenfriedhof in Bern bestattet. Der Herr über Leben und Tod schenke ihm den himmlischen Frieden! Er ruhe sanft!

R.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Seftigen des B. L. V. *Maiversammlung in Zimmerwald.* Leider war es uns infolge des kalten und nassen Wetters nicht vergönnt, unter den blühenden Obstbäumen zu tagen. Sie hätten uns zu den edlen Worten, die uns Frl. Elisabeth Müller schenkte, noch die äussere Weihe gegeben. « Meine Schule hat drei Fenster: eins guckt in die liebe Heimat, eins in die weite Welt und eins in die Ewigkeit. » So schreibt Walter Kircher am Schluss eines Aufsatzes im Aprilheft des werdenden Zeitalters. Das war der Grundgedanke des Vortrages. Wir müssen selber von der Heimat durchdrungen sein, wenn das Kind sie lieben soll. Nicht die Bücher, sondern das Leben lehrt uns. Die Kinder müssen in den Garten, ans Bächlein, zum Nachbar, zu den Handwerkern gehen, um bei ihnen zu lernen. Wir passen uns den Erlebnissen der Kinder an und wollen die Quellen nicht verstopfen.

Wir werfen auch den Blick in die weite Welt. Zeitungen, Bücher, Bilder, ein Schülerbriefwechsel bringen uns Kunde von fremden Menschen, Tieren und Pflanzen. Wir können die Kinder im kleinen zu Weltbürgern erziehen. Die zukünftige Lebensgemeinschaftsschule ist die Grundlage zur Völkerverständigung und zum Weltfrieden. Der Blick in die Ewigkeit ist uns das Tiefste und Wertvollste. Religion soll nicht nur stundenplanmäßig erteilt werden, sondern die ganze Schulerziehung durchdringen und jene Gesinnung der Menschlichkeit zum Ausdruck bringen, wie sie Pestalozzi verlangte. Das Kind soll Gott erleben, das kann auch unter einem blühenden Apfelbaum, beim Anhören der Kirchenglocken, beim Anblick des Sternenhimmels geschehen. Um Depressionen niederzudrücken, langt unsere Kraft nicht aus. Pestalozzi sei unser Vorbild, seine Hingabe und Liebe an die leitende Menschheit unser Ziel.

Frl. Müller sei für die ergreifenden, warmempfundenen Worte der tiefste Dank ausgesprochen. Möge dieser Geist eindringen in unsere Schulstuben!

Am Nachmittag führte uns Herr Schulinspektor Schuler in den « Sinn und Geist des Arbeitsprinzipes » ein. Zuerst gab er uns einen kurzen Ueberblick über die ältern und neuern Pädagogen. Arbeitsprinzip ist nicht nur handwerkliche Betätigung (z. B. Handfertigkeitsunterricht), sondern innere Anschauung, Selbstbetätigung. Wir müssen den Kindern Gelegenheiten geben, selber zu suchen. Die Lehrerpersönlichkeit ist sehr wichtig. Der Erzieher braucht Liebe und Strenge. Schimpfen, Zanken und « Kähen » mit den Kindern ist nutzlos, Helfen ist besser. Die Liebe soll rein und edel sein, sonst wirkt sie abstossend und schädigend. Dem Referent sei bestens gedankt.

Noch einmal sei hingewiesen auf eine geistig auf hoher Stufe stehende Erziehungszeitschrift, an der die hervorragendsten Pädagogen der Neuzeit arbeiten und die in der Hand eines jeden ernsthaften Erziehers sein sollte: « Das werdende Zeitalter ». Verlag Kohlgraben, Vacha, Rhön. Herausgegeben von Frl. Dr. Rotten und Karl Wilker.

H. Lüthi.

Sektion Niedersimmental des B. L. V. Ungefähr vierzig Lehrer und Lehrerinnen versammelten sich Samstag den 1. Juni im « Hirschen » zu Diemtigen.

Herr H. Balmer, Sekundarlehrer in Grosshöchstetten, erfreute uns mit einem anregenden Vortrag über « Freizeitbeschäftigung der Kinder ». Der Referent führte folgende Gedanken aus: Freizeitarbeiten dürfen nie Selbstzweck sein. Sie sollen vielmehr den Schüler anregen, sich in seiner freien Zeit so zu beschäftigen, dass dadurch sein Geist sowohl wie die Fertigkeit seiner Hände gefördert werden; denn Kinder, die schon in der Schule angeleitet werden, ihre freie Zeit mit interessanter und nützlicher Beschäftigung zuzubringen, werden im schulentlassenen Alter viel weniger der Schundliteratur und dem Schundfilm verfallen. Von den kleineren Schülern lässt man in erster Linie Dinge anfertigen, die sie oder ihre Angehörigen brauchen können (bemalte Blechbüchsen und Kartonschachteln. Kleisterpapierumschläge, Schlüssel-

halter, Teebrettchen, Figuren zum Puppenspiel etc.). Die grössern Kinder können mehr und mehr dazu gebracht werden, auch Arbeiten zum Wohle der Allgemeinheit auszuführen (Friedhof jäten, Holzsammeln für arme Leute etc.). So lernen sie sich als nützliches und verantwortliches Glied der Gesellschaft fühlen. Die Freizeitarbeit kann den jungen Menschen so den Weg vom Egoismus zum Altruismus führen.

Die Freizeitarbeiten dürfen keine schwer erlernbare Technik erfordern. Für den Lehrer besteht die Aufgabe demnach nicht zur Hauptsache darin, dem Schüler diese und jene « Hand-Fertigkeit » beizubringen, sondern in erster Linie darin, ihm Ideen zu geben: « Man könnte vielleicht ... es wäre schön, wenn ... » Den Gedanken der Freizeitarbeit darf man nicht durch die Anschaffung von teurem Material schädigen: kann man doch zu diesen Arbeiten Resten aller Art herrlich verwenden.

Die Kinder lassen sich leicht zu Freizeitarbeiten anregen, kommen wir doch damit ihrem Tätigkeitsdrang einerseits und ihrem Gemeinschaftssinn andererseits geradezu erlösend entgegen. Das Zentralsekretariat Pro Juventute in Zürich hat verschiedene Heftchen betitelt « 101 Freizeitwerke » mit Anregungen zu Arbeiten für Knaben und Mädchen herausgegeben. Es gibt überdies bis jetzt ungefähr fünfzehn Bändchen Freizeitbücher von H. Balmer, A. Häubi, Fr. Schuler und D. Liechti; alle im Verlag von Paul Haupt, Bern, zum Preise von Fr. 1—2. Sie alle wollen dem Anfänger helfen, sich im Neuland der Freizeitarbeit zurechtzufinden.

Das lehrreiche Referat, welches von unserem Präsidenten Grossrat Mani bestens verdankt wurde, hat uns allen die Bedeutung der Freizeitarbeit offenbart; wird ja nicht selten durch solche Beschäftigung ein Talent entdeckt, das später bei der Berufswahl den Ausschlag geben kann.

H. B.

oooooo VERSCHIEDENES oooooo

Bernische Lehrerversicherungskasse. Aufruf an die in der Primarlehrerkasse versicherten verheirateten Lehrerinnen. Mit 1. Juli 1929 treten die Bestimmungen des Art. 49 der neuen Statuten in Kraft: nach Abschnitt 2 dieses Artikels müssen sich bis dahin die gegenwärtig verheirateten Lehrerinnen entscheiden, ob sie bei den Vollversicherten unter Bezahlung einer Jahresprämie von 10 % bleiben oder zu den Sparversicherten übertreten wollen.

Wir ersuchen hiermit die unter diese Bestimmungen fallenden Lehrerinnen, uns bis Ende Juni schriftlich ihren Entscheid mitzuteilen, wenn sie zur Sparversicherung übertreten wollen: von den Mitgliedern, die keine Erklärung einsenden, wird angenommen, dass sie bei den Vollversicherten bleiben.

Die Ausrechnungen über die Höhe des überzuführenden Sparguthabens werden, so weit das noch nicht geschehen ist, denen die darum ersucht haben, in den nächsten Tagen zugesandt.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass nach dem 1. Juli 1929 die Abgangentschädigungen bei allen Vollversicherten, die aus der Kasse austreten, nach Art. 9 mit 100 % der eigenen Einlagen ohne Eintrittsgeld und ohne Zins zurückbezahlt werden.

Bern, im Juni 1929.

Der Direktor: Bieri.

Berichtigung. In Nr. 8 des Berner Schulblattes erschien unter « Verschiedenes » ein Beitrag, betitelt: *Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.* Ich schrieb darin, dass die Unterrichtsdirektion des Kantons Bern keinen Beitrag gewähre an den vom 7.—9. Juni in Bern stattfindenden Kurs zur Einführung in die Alkoholfrage.

In einem Schreiben vom 29. Mai teilt mir nun die Unterrichtsdirektion folgendes mit:

« Diese Behauptung entspricht den Tatsachen nicht: denn die Unterrichtsdirektion hat schon vor einiger Zeit beschlossen, den Teilnehmern am Kurse einen Beitrag von Fr. 15.— auszurichten. Diese Verfügung haben wir bereits mit Schreiben vom 17. Mai dem Präsidenten des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Herrn Dr. Rebmann in Liestal, mitgeteilt. Sie wird auch in der Ende des Monats erscheinenden Nummer des Amtlichen Schulblattes publiziert werden. Es verwundert uns, dass Sie Ihre Mitteilung veröffentlicht haben, ohne vorher anzufragen, ob und was in dieser Angelegenheit verfügt werde, und wir ersuchen Sie, Ihre unrichtige Mitteilung umgehend im Berner Schulblatt zu berichtigen. »

Zu meiner Rechtfertigung muss ich sagen, dass es sich in dem Beitrag um einen Bericht über die Delegiertenversammlung des genannten Vereins handelte, die am 4. und 5. Mai in Biel stattfand. Ich stützte mich dabei auf die Mitteilungen des schweizerischen Präsidenten, Herrn Dr. Rebmann, und des Präsidenten der bernischen Kantonalsektion, Herrn G. Hess. Letzterer erzählte mir, dass das Gesuch um Unterstützung des Kurses von der bernischen Unterrichtsdirektion abgelehnt worden sei.

Mein Bericht ging am 14. Mai an die Redaktion des Schulblattes, erschien dann aber nicht am 18., sondern am 25. Mai.

Ich konnte also bei der Zusendung des Berichtes nichts von der Änderung des Beschlusses wissen.

Nachdem ich nun durch das Schreiben der Unterrichtsdirektion davon Kenntnis habe, berichtige ich meine Mitteilung in dem Sinne: mit Bedauern wegen meiner verfrühten falschen Mitteilung und mit Freude über das dem Kurse gezeigte Entgegenkommen der Regierung.

Für den hiermit richtiggestellten Bericht trägt der abstinenten Lehrerverein keine Verantwortung. Sie ruht allein auf Paul Lehmann, Lehrer, Zauggenried.

Diese Berichtigung erhielt die Redaktion am 30. Mai zur Aufnahme in Nr. 9 vom 1. Juni, was nicht mehr möglich war, da diese Nummer damals schon im Druck lag. Nr. 10 wurde ganz vom Jahresbericht beansprucht, so dass die Berichtigung erst heute erscheinen kann.

(Red.)

Turnkurse. Laut Mitteilung der Direktion des Unterrichtswesens im Amtlichen Schulblatt vom 31. Mai können kantonale Kurse zur Einführung in die neue *Schweizerische Mädchenturnschule 1929* dieses Jahr (wohl auch das nächste) nicht durchgeführt werden. Deshalb sei die bernische Lehrerschaft auf die *schweizerischen Lehrkurse für das Mädchenturnen* aufmerksam gemacht.

Diese finden statt:

1. Zweite Stufe für Lehrer und Lehrerinnen: Burgdorf vom 22. Juli bis 2. August, Mettmenstetten vom 29. Juli bis 10. August.
 2. Dritte Stufe für Lehrerinnen und Lehrer: Langenthal vom 22. Juli bis 3. August.
 3. Lehrkurs für das Schwimmen für Lehrerinnen: Zug vom 29. Juli bis 2. August.
- Gleichzeitig seien auch noch die *Kurse für das Knabenturnen* in Erinnerung gerufen:
1. Erste Stufe für Lehrer und Lehrerinnen: Zofingen vom 5.—7. August.
 2. Zweite Stufe für Lehrer und Lehrerinnen: Horw vom 1.—10. August.
 3. Dritte Stufe für Lehrer, als Fortbildungskurs: Brugg vom 25. Juli bis 3. August.
 4. Zweite und dritte Stufe für Lehrer an Schulorten mit ungünstigen Verhältnissen: Sarnen vom 5.—10. August.
 5. Zweite Stufe für volkstümliche Uebungen, Spiele und Schwimmen: Herzogenbuchsee vom 5.—10. August.
 6. Dritte Stufe für volkstümliche Uebungen, Spiele und Schwimmen: Olten vom 5.—10. August.
 7. Lehrkurs für Schwimmen: Einführungskurs in Beinwil a. See vom 15.—19. Juli, Fortbildungskurs in Zug vom 6.—10. August.

Anmeldefrist 15. Juni. Die Anmeldungen sind direkt an Herrn P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn, zu richten.

Ein Fortbildungslehrgang über Sprachstörungen für vorgebildete und erfahrene Sprachheil Lehrer findet vom 28. Juli bis 3. August in Kassel statt. Vorlesungen bezw.

Aussprache täglich von 8 bis 13 Uhr. Referenten und Themen: Dr. Höpfner (Kassel): Sprachentwicklung, Sprachstörungen, Stottern, Sprachpsychologie, Das Sprachheilkind; ferner Bartmann (Hamburg): Unterricht in der Förderklasse für Sprachentwicklungs gestörte; Eliasberg (München): Sprache und Intellekt; Dr. Hische (Hannover): Berufsberatung Sprachgestörter usw.

Anmeldungen an Hilfsschulrektor Galler in Hanau, Querstrasse 1.

Frühlingsturnfahrt der Lehrerturnvereine Langnau und Emmental (am 18. Mai). In Langnau gespannte Erwartungen und Regenschirme. Der Himmel aber hatte ein Einsehen, und abgesehen von übertrieben stark und kühl « säuselnden » Mailüften hielt sich das Wetter den ganzen Nachmittag gut. Zollbrück-Waldhaus: blühende Tannen, durch die schneige Blust der Obstbäume durchleuchtende Löwenzahnmatte, irgendwo trillert eine Lerche und wir wandern.

Einiges aus dem Jahresbericht: Gesamtmitgliederzahl (inkl. Lehrerturnverein Langnau und Zugewandte) 48. Abgehalten wurden 15 Uebungen, ein Hospitium bei Herrn Vögeli und 2 Turnfahrten.

Unser Präsident hob aufs neue hervor, dass wir neben der turnerischen Arbeit auch die Kameradschaft pflegen wollen.

Das Programm für 1929 verspricht viel: Neben der üblichen Arbeit (Durchturnen eines Teiles des Stoffes der neuen Knaben- und Mädchenturnschulen, Spiele) sind auch Uebungen für das Schwimmen und Wasserturnen vorgesehen. Noch mehr Spielnachmittage als letztes Jahr (hört, kommt und hilft mit!). Wenn die Schneeverhältnisse günstig sind und bei genügender Beteiligung soll nächsten Winter ein Skikurs durchgeführt werden. Turnfahrten wie üblich. Für die Bergturnfahrt wird der Feuerstein in Aussicht genommen. — Wahrhaftig, wir können uns auf die kommende Arbeit freuen.

Die Teller klapperten, die Kannen dampften, der Magen knurrte — also an die Arbeit. Während und nach des Zvieris angewandtes Turnen mit tadelloser Spannung und Lockerung der Muskeln. Später folgten Uebungen mit den Gesichtsmuskeln. Verschiedene Galoppe. Dann Heimreise. —

Und nun wollen wir wieder frisch ans Turnen. Die Namen unserer Leiter, Fritz Vögeli, Sekundarlehrer in Langnau, und Jak. Liechti, Lehrer, Langnau, garantieren für ganze Arbeit.

Wie, Ihr möchtet auch mithelfen? Kommt an die nächsten Uebungen, turnt mit. Wenn's Euch dann nicht gefällt, so ..., aber Ihr werdet bleiben. H. R.

75. Promotion. Ein ansehnliches Trüpplein 75er fand sich letztthin in Spiez zur Besichtigung des Schlosses ein. Die Landschaft, die historische Stätte und nicht zuletzt das flott abgefasste Einladungsschreiben von Kollege A. Heubach, Spiez, lockten zum Besuche der alljährlich im Mai wiederkehrenden Promotionsversammlung. — Mit Begeisterung wurde einem Vorschlage Fritz Erbs — jetzt Redaktor des « Sport » — zugestimmt, die Promotion möchte nächstes Jahr aufs Jungfraujoch fahren: Sammlung am ersten Maisamstag in Spiez, Abfahrt nach Lauterbrunnen, Nachtquartier und am Sonntagmorgen Fahrt nach Jungfraujoch (der Fahrpreis wird bedeutend ermäßigt). A. B.

Darf man auch danken? In der Regel heisst auf etwas Neues reagieren so viel wie in allen Tonarten schimpfen. Schweigen dagegen heisst anerkennen. Hier sollte aber nicht geschwiegen werden. Von Herzen gedankt sei der bernischen Lehrmittelkommission für die wundervolle, äusserst brauchbare Zusammenstellung der *Gedichtsammlung « Lebensfahrt »*. Nun haben wir endlich ein Gegenwerk gegen die Schundgedichte, die in allen möglichen Verkleidungen den harmlosen Schülern anfallen: Als frömmelnde oder spöttelnde Betrachtungen, als kraftmeiernde Fortissimoballaden, als rasselnde Reimskelette oder gar als Mundarttidyllen, die sich zur guten Mundart verhalten wie Spüllicht zu reinem Quellwasser. Die « Lebensfahrt » versteht es wie keine zweite Schulgedichtsammlung, heil zwischen diesen Klippen hindurchzufahren.

Dem Prosaschund wäre ein ähnlicher Gegengruß zu gönnen. Wie wäre es, wenn der Bernische Lehrerverein als neues Diskussionsthema den Kampf gegen die Schundliteratur aufs Arbeitsprogramm 1929/30 setzen würde?

G. Hess.

Schülerreisen. Den ins Simmental reisenden Klassen sei der *Gasthof Eschler in der Enge bei Oberwil* bestens empfohlen. Wir bezahlten per Schüler für Nachtessen, Uebernachten (in Betten) und Frühstück Fr. 3.—. Die Verpflegung ist ausgezeichnet und reichlich. Für ein Mittagessen mit Fleisch wird Fr. 1.50, ohne Fleisch Fr. 1.30 verlangt. Während der Sommerferien (6. Juli bis 10. August) ist eine stadtbernerische Kolonie im Gasthof untergebracht. In dieser Zeit können Klassen auf Heu- und Strohlager übernachten. Die Bedienung ist sehr zuvorkommend. Von der Enge aus können prächtige Gebirgwanderungen ausgeführt werden. H.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Die Gruppe Oberaargau des abstinenteren Lehrervereins, die schon seit längerer Zeit unter dem Vorsitz von Herrn E. Lüthi, Lehrer, Rohrbach, eine schöne Tätigkeit ent-

faltet und zu regelmässigen Vereinigungen sich zusammenfindet, hatte Samstag den 1. Juni eine gutbesuchte Tagung im «Kreuz» in Herzogenbuchsee. Der Ort der Tagung schon verdiente es, hinzugehen; denn nicht vielerorts kann man sich rühnen, ein ähnliches behäbiges Gemeindehaus zu besitzen, wie Herzogenbuchsee es hat in seinem alkoholfreien Gasthaus zum Kreuz, mit solch gediegener Ausstattung der Gemeinde- und Lesestuben und der Gesellschaftszimmer. Gleich gediegen wie der Ort war auch die ganze Veranstaltung selbst, vorab der Vortrag von Herrn Professor Eymann (Bern) über das Thema «Mensch und Tier», der neue Bahnen wies für unsere Einstellung zum Tierreich.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab den Übergang der Leitung der Gruppe Oberaargau aus den Händen des demissionierenden Herrn Lüthi an Herrn Sekundarlehrer H. Henzi, Herzogenbuchsee, der die Oberaargauer abstinenten Lehrer auf dem glückhaft beschrittenen Wege weiterführen wird.

N.
Schweizerischer Verein Militärsteuerpflichtiger. Lebt dieser Verein noch? Wenn ja, dürften wir eine Adresse erfahren?
G. Hess, Kurzenei, Wasen i.E.

En marge du Grand Conseil.

Quelques commentaires.

Qu'on nous permette de revenir sur l'un ou l'autre points des délibérations de la dernière session du Grand Conseil. Aussi bien y trouverons-nous matière à de salutaires pensées.

MM. les députés Chopard, Bolli et Friedli ont attiré à nouveau l'attention sur le Jura, le premier en citant la part prise par les deux pasteurs réformés de Porrentruy dans l'élection d'un instituteur, les députés de Delémont, en portant à la tribune, et par cela même devant l'opinion, les agissements du curé de Vicques. Notre intention n'est pas de rechercher si ces ecclésiastiques ont eu raison, avaient ou n'avaient pas le droit d'agir comme ils l'ont fait: c'est affaire à leur conscience, aux autorités dont ils relèvent et au peuple bernois devant qui leur cas a été porté. Mais, au point de vue scolaire, leurs interventions ont atteint un but certain, dont on ne paraît ou dont on ne veut pas se rendre compte, et dont l'importance pourtant ne devrait échapper ni aux instituteurs pas plus qu'à nos populations: en pensant à ce qui s'est passé à Vicques et à

Porrentruy, les yeux doivent s'ouvrir, forcément, sur les beautés de l'école confessionnelle et de ses conséquences, dont certaine presse nous rebat presque journellement les oreilles.

Dans quels sentiments notre jeunesse serait élevée, l'intolérance et le parti-pris qui la gouverneraient, l'hostilité qu'elle nourrirait, parvenue à l'âge adulte, contre tout ce qui ne penserait pas comme elle, un passage de la pétition des habitants de Vicques, dont il a été donné connaissance par MM. Bolli et Friedli, suffit à nous le révéler: «... Non seulement le dit abbé agit sur les adultes, mais aussi sur la jeunesse, et ses enseignements chrétiens ont déjà porté leurs fruits: à diverses reprises, ces derniers temps, des déprédatations ont été commises sur les biens de réformés habitant le village même...» (par des enfants rentrant de l'église). Les comptes-rendus de la presse politique ont signalé qu'un interpellateur avait

ajouté que les enfants du catéchisme étaient invités à molester les ouvrières de fabrique protestantes lorsqu'elles rentrent le soir en vélo de leur travail! — Ce sont là, nous nous plaisons à la reconnaître, des faits exceptionnels: néanmoins ils suffisent pour démontrer à tous les citoyens de bonne foi, combien la paix deviendrait précaire dans des régions à peine mixtes, si, par des mesures d'ordre législatif, les tendances au particularisme confessionnel en matière d'éducation venaient malheureusement à être renforcées.

L'école publique neutre, où *tous les enfants* vivent leurs plus belles années côté à côté et où ils apprennent à se connaître et à s'aimer, devient de plus en plus la principale sauvegarde de l'esprit de tolérance des citoyens divisés par des confessions adverses et embrigadés étroitement dans les partis politiques. Dans la recherche de ce qui unit plutôt que de ce qui divise, notre école populaire demeurera, grâce à son enseignement empreint d'amour pour tous les enfants, de respect de toutes les convictions, de charité envers tous les malheureux, l'institution inébranlable sur laquelle repose la paix sociale et confessionnelle dans notre pays. Instituteurs, soyons dignes de la haute mission que nous avons assumée en nous vouant à la formation des jeunes cerveaux et à l'éducation des coeurs et des âmes.

L'intervention des pasteurs de Porrentruy semble nous ramener aux temps où l'investiture des puissants aux yeux du monde était quasi-indispensable pour pouvoir obtenir une humble place de régent. Contre cette mentalité, nos prédécesseurs ont lutté, ils se sont affranchis peu à peu d'humiliantes tutelles, ils ont gagné la considération, en même temps que leur étaient reconnus le droit d'avoir une opinion à eux, celui de gagner leur pain en hommes libres, en même temps qu'une place leur était faite légalement au sein des autorités communales, cantonales et fédérales par le droit d'éligibilité. Nous savons, certes, que notre indépendance morale, conséquence de l'indépendance économique, porte ombrage à tous ceux qui ont dû

perdre la douce habitude de considérer les membres du corps enseignant en citoyens de deuxième cuvée, mais le geste des pasteurs de Porrentruy trahit par trop le dépit pour que nous ne le signalions pas à titre d'indice d'un feu qui couve toujours encore sous la cendre.

Faut-il rappeler que, dans un Etat moderne, il est pourtant admis que nul ne peut être privé ou déchu d'un emploi, ou être déchu du droit d'occuper un emploi, par suite de ses opinions politiques ou religieuses. Et depuis quand la valeur morale se mesure-t-elle aux manifestations extérieures de la piété? Les laïciseurs de la troisième République ne furent-ils pas aussi grands pédagogues que les pères Jésuites ou Vinet?

Notre collègue Périnat, dans les lignes qu'il a consacrées au compte-rendu de la session, a glissé sur un point désagréable pour nous de l'interpellation Chopard: certaines élections d'instituteurs. D'après l'orateur socialiste, il s'est passé des faits hautement regrettables en une circonstance donnée. Malheureusement, ces manifestations ne sont pas isolées, toutes proportions gardées, et les nominations de membres du corps enseignant présentent trop souvent des spectacles pénibles: sollicitations de votes, propagande par l'alcool, préoccupations des partis politiques, plaintes administratives, qui enlèvent une bonne partie de la dignité qui devrait présider au choix des éducateurs de la jeunesse. Ces vices sont inhérents au système lui-même: il accorde aux communes complète latitude en la matière, et il permet la formation d'un nombre beaucoup trop élevé d'institutrices tout au moins. La lecture du dernier numéro de la Feuille officielle scolaire annonce que le problème de la pléthora des institutrices va être à nouveau examiné; c'est bien. Mais l'intervention, sous une forme ou sous une autre, de l'Etat, qui contribue pour une large part de ses deniers aux traitements du corps enseignant, doit être également sérieusement envisagée, lors des nominations et réélections d'instituteurs. Alors disparaîtront les abus qui font à juste titre l'objet des critiques générales de nos populations et de leurs mandataires.

En attendant ces heureux temps, les candidats et candidates feraient sagement, croyons-nous, en concluant des accords préalables qui défendraient leur considération ... et leur porte-monnaie, ce qui n'est pas négligeable. Comme cette dernière question a été soumise pour appréciation aux autorités de la Société des Instituteurs bernois, nous ne voyons pas l'opportunité de nous étendre davantage à son sujet aujourd'hui.

Ainsi qu'on a pu le constater, il n'était pas superflu de dire quelques mots encore de ces intéressantes discussions. Nous souhaitons vivement ne plus avoir lieu d'en reparler dans le même sens.

G. Mæckli.

Le transfert de l'Ecole normale.

Le Gouvernement bernois à Porrentruy.

Lundi, 10 juin, le Gouvernement *in corpore* s'est rendu à Porrentruy pour se faire par lui-même une opinion au sujet du projet d'aménagement du Château comportant l'installation de l'Ecole cantonale dans les locaux occupés actuellement par l'Ecole normale et le transfert de cette dernière dans l'ancienne résidence, restaurée, des Princes-évêques.

Après réception par les autorités municipales et examen de tous les bâtiments, un échange de vues fort animé eut lieu à l'Hôtel de Ville, auquel prirent part les membres du Gouvernement et les représentants des commissions des établissements (Ecole cantonale, Ecole normale, Orphelinat) et de la municipalité de Porrentruy.

Le « Jura » en rend compte en ces termes:

M. le Conseiller d'Etat Boesiger, chef de la Direction des Travaux publics, exposa dans tous ses détails le projet de solution du problème par l'aménagement du Château au bénéfice de l'Ecole normale. Ce projet étant connu, nous n'insisterons pas. Disons seulement qu'aussitôt qu'elle en fut nantie, notre opinion publique le salua comme une idée géniale et à même de résoudre de la façon la plus rationnelle et la plus conforme aux intérêts de l'Ecole, de la ville et de la région, le problème posé par la nécessité d'une extension des locaux de l'Ecole cantonale. On estima surtout heureuse la destination prévue pour le Château. L'antique résidence aux murs chargés d'histoire et dont la masse imposante donne à la cité, au paysage leur figure originale, allait bénéficier d'une gloire nouvelle en devenant le centre de formation d'une des parties les plus agissantes de l'élite intellectuelle jurassienne.

Aussi, il n'y a qu'une voix chez nous pour proclamer que M. Boesiger a bien mérité de la reconnaissance publique.

L'honorable Conseiller d'Etat tint à relever que le plans établis par l'architecte Indermuhle, lequel a fait ses preuves dans l'architecture scolaire, n'étaient pas intangibles, mais qu'ils pouvaient subir toutes les modifications de nature à procurer des avantages pratiques.

Le chef de la Direction de l'Instruction publique, M. Rudolf, ne partage pas l'opinion bien tranchée de son collègue relativement au Château. Il verrait plutôt la solution dans la reprise des plans élaborés en 1922 et qui prévoient l'agrandissement du complexe actuel du Collège. Il craint du reste que la cession du Château ne donne lieu à des difficultés.

Après avoir remercié le Gouvernement de l'intérêt qu'il porte à nos affaires, M. le maire Merguin souligna la nécessité de trouver, pour le Château, une affectation qui le sauve de la ruine dont il est menacé, ruine qu'on ne saurait laisser consommer. L'intérêt de la ville de Porrentruy, comme aussi des considérations d'ordre général, obligent en quelque sorte à trouver une issue à la situation actuelle.

M. Marchand, directeur de l'Ecole normale, défendit avec une grande énergie le point de vue opposé au transfert. Il condamna sans appel le Château comme n'étant pas de nature à donner à l'Ecole normale les conditions propres à sa mission, à l'agrément et au confort des élèves. Si la situation de l'édifice est ensoleillée, lui-même ne l'est pas. Du reste, les contingences d'ordre pédagogique sont en faveur de

la modernisation des édifices scolaires. M. Marchand cite un exemple pris sur place à l'appui de cette opinion. Il revendique aussi, pour l'Ecole normale, le droit de jouir sans être gênée, du bâtiment à l'amélioration duquel des sommes considérables ont été consacrées.

Le tour d'opinion fut ensuite donné à la délégation de l'Ecole cantonale. En son nom, M. Henry fit ressortir l'urgente nécessité où se trouvait l'établissement de trouver des locaux. Il réfuta la thèse négative de M. Marchand au sujet d'un aménagement rationnel du Château et fit ressortir que l'établissement libre (Institut St-Charles? — Réd.) dont on fait ressortir le goût pour le neuf, ne demanderait pas mieux que de pouvoir, plutôt que de construire de toutes pièces, s'installer au Château dont il saurait tirer le meilleur parti. Monsieur Henry rendit hommage à l'œuvre accomplie par Monsieur Marchand à l'Ecole normale. A son avis, le bâtiment ne répond plus cependant aux conceptions actuelles de la formation des instituteurs. Des pédagogues expérimentés le constatent. Le Château offrant, au point de vue de l'espace, toutes les possibilités, et les ressources de la technique aidant, on pourrait créer dans l'ancienne résidence une Ecole normale modèle.

M. Mamie, inspecteur, membre de la commission des écoles normales, dit que sans doute on ne songe pas à installer l'Ecole normale dans des locaux où ne seraient pas obtenues les conditions dont les prescriptions de la Direction de l'Instruction publique l'obligent à demander l'application pour l'école populaire. Il y aurait, dans l'inobservation de ces prescriptions au séminaire pédagogique une contradiction flagrante et insupportable. M. Bœsiger donne à M. Mamie l'assurance catégorique qu'une telle éventualité est tout à fait exclue. Il renouvelle l'assurance de donner à l'Ecole normale un habitat supérieur en tout à celui dont elle jouit.

M. Chavannes, président de la commission des écoles normales du Jura, tint à relever qu'il avait constitué la minorité de cette commission pour soutenir l'opinion qu'on pouvait envisager le transfert au Château à la condition de revoir le plan Indermühle. Son opinion en faveur d'une étude complémentaire n'a pas prévalu.

M. Plumez, président de l'administration du Château, exposa la situation précaire de l'Orphelinat, lequel ne peut, avec ses ressources réduites, continuer à assumer l'entretien de bâtiments beaucoup trop vastes pour l'effectif diminué de ses pensionnaires. Le départ de l'Ecole d'agriculture amena la rupture de l'équilibre dans la situation financière de la maison. Depuis lors cette situation est déficitaire. Il n'y a d'amélioration possible qu'en délivrant l'établissement du poids qui l'écrase. Le plan de M. Bœsiger: construction d'une maison pour les pensionnaires, rétablirait une situation normale. L'inquiétude actuelle ne peut persister.

M. Plumez émet cette opinion que les communes ne susciteraient aucune difficulté pour l'abandon à l'Etat de la propriété du Château.

M. E. Juillerat se fit l'interprète de l'opinion publique, laquelle est on ne peut plus satisfaite de la marque d'intérêt donnée ce jour par le Gouvernement. Il insiste sur le fait que si, en l'occurrence, elle souhaite que prévale l'intérêt légitime de la ville et de la région, elle ne subordonne nullement cet intérêt à celui de l'Ecole. Elle a la conviction profonde que le projet Bœsiger est de nature à les servir

on ne peut mieux tous deux et elle en souhaite vivement la réalisation. Elle verra dans l'accomplissement de cette grande œuvre un hommage rendu au rôle que joue notre ville dans la vie nationale en qualité de sentinelle avancée du pays et de foyer de culture. La solidarité cantonale à notre égard constituera aussi une nouvelle attache cordiale de l'avancée du pays bernois au reste du canton.

Le « Jura » ajoute encore:

Aucune décision, hâtons-nous de le dire, n'a été prise dans un sens ni dans l'autre, mais, ainsi que le faisait ressortir dans « L'Ecole Bernoise » un des opposants les moins objectifs du projet d'aménagement du Château, les Bruntrutins « ont gagné une première manche ».

De toute évidence, nous nous trouvons à la veille de graves décisions.

A propos de l'Ecole cantonale de Porrentruy.

C'est avec un grand intérêt que j'ai suivi la série des articles publiés dans « L'Ecole Bernoise » et traitant de l'Ecole cantonale de Porrentruy.

Le dernier en date (nº 7 du 18 mai) attire particulièrement l'attention des Jurassiens du sud, parce qu'il s'efforce de prouver que l'Ecole cantonale est un établissement bien jurassien; si les Ajoulots y ont une certaine prédominance, celle-ci n'a rien d'exagéré dans la mesure où elle existe; elle n'est que logique et naturelle.

A l'appui de cette thèse, Monsieur Al. Favrot, recteur, se donne la peine de produire un tableau statistique de % relatifs. Il estime que ces chiffres ont une vertu démonstrative assez claire.

Mon intention est nullement de mettre en doute ses calculs. Certainement que Monsieur Al. Favrot désire prouver sincèrement le caractère jurassien de l'école qu'il dirige, mais pour cela des données plus détaillées seraient nécessaires.

Il me faut avouer qu'en examinant bien le tableau statistique et en réfléchissant à différents facteurs de la situation scolaire jurassienne actuelle, je ne puis me défendre d'un doute; ce travail en % ne donne pas les éléments réels du problème; on ne dit pas si la section commerciale est comprise dans la statistique, etc.

Aussi, j'ose me permettre de demander à Monsieur Favrot de bien vouloir rendre au débat une clarté entière en fournissant aux lecteurs de « L'Ecole Bernoise » les données suivantes:

Depuis 1914, pour chaque année, les détails du nombre des étudiants ayant tenté l'examen de la maturité; dans tous les cas, il serait nécessaire de réserver une colonne statistique à chaque district jurassien, de telle sorte qu'on puisse se rendre compte exactement où l'Ecole cantonale trouve ses effectifs. Le lieu de domicile des parents, et non le lieu d'origine, devrait servir de base à un tel tableau statistique; la section commerciale, naturellement, ne pourrait entrer en ligne de compte.

Nanti de ces renseignements précis, il est certain que je me laisserais convaincre, c'est-à-dire

que j'abandonnerais volontiers l'idée préconçue d'une Ecole cantonale fréquentée tout particulièrement par des Ajoulots et par des Jurassiens du nord.

Monsieur Favrot comprendra, sans aucun doute, que son article du 18 mai a posé la donnée d'un problème dont la vraie solution n'a pas encore été livrée et que chacun attend avec impatience.

Je suis convaincu qu'il ne se refusera pas à publier un tableau statistique plus parlant, dans les colonnes de « L'Ecole Bernoise ».

Et je crois oser m'aventurer jusqu'à l'en remercier d'avance.

E. Vaucher.

oooooooooooo DIVERS ooooooooooooo

Choeur mixte d'Ajoie. Voir aux Convocations.

Maîtres secondaires. Jamais assemblée des délégués ne fut plus rapidement expédiée que celle de samedi dernier, qui réunissait les délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, à Berne. Toutes les sections étaient fortement représentées. Les tractanda d'ordre administratif furent liquidés en trombe; notons, à ce sujet, le remplacement au Comité cantonal des deux Sociétés, générale et des maîtres secondaires, de M. le Dr Kleinert, maître secondaire à Neuengegg, nommé dernièrement secrétaire de la Direction de l'Instruction publique, par M. Joss (Köniz) pour l'une, et par M. le Dr Jost, professeur de gymnase, pour l'autre instances. — Le rapport du Comité cantonal sur la question obligatoire portée à l'ordre du jour des délibérations des sections: la formation des maîtres secondaires, fut accepté, presque sans discussion, à l'unanimité dans ses conclusions; on a pu les lire à la page 128 du no 9. — Les collègues se souviennent qu'une circulaire leur a demandé leur opinion au sujet d'un cours de perfectionnement éventuel: l'Ancien canton opine pour un cours central; le Jura, par contre, demande un cours régional. Les tractations annoncées ne permettent pas encore de donner des précisions; si les subsides sont accordés, 1930 verra des cours de perfectionnement pour les maîtres de l'enseignement secondaire et supérieur; dans ce cas, les voeux du Jura seraient naturellement pris en considération. — Le programme d'activité prévoit pour l'année prochaine l'étude des répercussions sur l'instruction et l'éducation à l'école secondaire du système des maîtres spécialisés dans l'enseignement de certaines branches. — Après que les organes de la Société eurent pris en considération pour examen, une proposition de M. le Dr Ammann demandant le subventionnement de la part de l'Etat des cours de latin institués à titre facultatif par les écoles secondaires de la campagne, l'assemblée fut levée par son président, M. Schläfli, de Frutigen, qui avait adressé préalablement quelques mots de remerciements mérités au Comité de la Société, au Secrétariat central et à M. Zimmermann, rédacteur démissionnaire, pour la conscience apportée dans l'exécution du mandat qui leur a été confié.

G. M.

Caisse d'assurance des instituteurs bernois. Aux institutrices mariées faisant partie de la Caisse. Les dispositions de l'art. 49 des nouveaux statuts entreront en vigueur le 1^{er} juillet 1929. En vertu du deuxième alinéa de cet article, les institutrices actuellement mariées doivent décider, jusqu'à cette date, si elles veulent continuer à faire partie de l'assurance ordinaire en payant une prime de 10 % ou si elles préfèrent être versées dans le groupe des déposants.

Nous prions les institutrices que ces dispositions concernent de nous faire savoir par écrit jusqu'à fin juin courant, si elles désirent être versées dans le groupe des déposants. Il est entendu que les institutrices dont les déclarations ne nous parviendront pas jusqu'à la

date précitée, seront sensées vouloir maintenir l'assurance ordinaire.

Les décomptes concernant la somme à transférer au dépôt d'épargne seront expédiés prochainement, pour autant que cela n'a pas déjà eu lieu, aux intéressées qui en ont fait la demande.

Nous rendons spécialement attentif qu'en cas de sortie de la Caisse après le 1^{er} juillet 1929, les indemnités de sortie à tous les membres de l'assurance ordinaire seront versées, conformément à l'art. 9, savoir 100 % des versements personnels sans intérêts et sans finance d'entrée.

Berne, juin 1929.

Le Directeur: Bieri.

Liste des cours de gymnastique en 1929. Par ordre du Département militaire fédéral, la Société suisse des Maîtres de gymnastique organise en Suisse française, durant l'année 1929, les cours suivants:

A. Cours pour la gymnastique de garçons ou de filles.

1. II^e degré, pour instituteurs et institutrices de classes de garçons, à Colombier du 5 au 14 août. Directeurs: Huguenin (Lausanne) et Thorin (Genève).

2. II^e et III^e degrés, pour instituteurs de localités ayant des conditions défavorables pour l'enseignement de cette branche, à Payerne du 5 au 10 août. Directeurs: Bertrand (Monthey) et Wicht (Léchelles).

3. II^e degré, exercices populaires, jeux et natation, à Yverdon du 5 au 10 août. Directeurs: Martin (Ste-Croix) et Jaton (Vallorbe).

4. III^e degré, exercices populaires, jeux et natation, à Olten du 5 au 10 août. Directeurs: Schalch (Zurich) et Schreiber (Wängi). Ce cours est réservé exclusivement aux instituteurs ayant déjà suivi un cours du II^e degré, ou un cours de gymnastique populaire et jeux, et ce avec succès.

B. Cours pour la gymnastique de filles.

A ces cours ne peuvent participer que les membres du corps enseignant des II^e ou III^e degrés ayant un enseignement régulier.

5. II^e degré, pour institutrices et instituteurs, à Vevey du 22 juillet au 3 août. Directeurs: Liengme (Bienne) et Bory (Yverdon).

6. III^e degré, pour instituteurs et institutrices, à Fribourg du 29 juillet au 10 août. Directeurs: Montandon (St-Imier) et Mme J. Hunziker (Lausanne). On n'admet à ce cours, sans aucune exception, que ceux des collègues qui ont participé dans les deux dernières années, avec succès, au cours du II^e degré.

C. Natation

pour instituteurs débutants et ceux déjà habitués.

7. Pour instituteurs, à Vevey, du 12 au 16 août. Directeurs: Boppart (St-Gall) et Perroud (Ropraz).

8. Pour institutrices, à Zoug du 29 juillet au 2 août. Directeurs: Wechsler (Schaffhouse) et Mme Hefti (Fribourg).

Remarques intéressant tous les participants aux divers cours.

Le port de vêtements spéciaux pour les participants à tous les cours est indispensable. Des prescriptions particulières sont réservées pour ceux assistant aux cours de natation.

Les cours exigent beaucoup de zèle et d'endurance de la part de chaque participant. Le fait maintes fois constaté de grande fatigue et de « coups de soleil » signifie une préparation insuffisante avant l'arrivée aux cours.

Nous recommandons un travail intensif dans toutes nos sections de gymnastique d'instituteurs et institutrices, ainsi que dans les leçons ordinaires d'enseignement de la gymnastique, en même temps qu'une sérieuse accoutumance à la natation, au bain d'air et de soleil, en costumes appropriés, seule source d'un travail couronné de succès aux divers cours.

Selon l'ordonnance sur les cours, du Département militaire fédéral, tous les cours de perfectionnement sont destinés avant tout au personnel enseignant dans les

écoles publiques. Dans la mesure où ce sera possible, on peut admettre aussi des membres du corps enseignant des écoles privées, des collègues sans place, des élèves des écoles normales (classe supérieure), et, exceptionnellement, d'autres personnes qui pourraient donner la preuve de capacités suffisantes.

Les inscriptions devront répondre aux questions suivantes: 1. Nom et prénom, adresse exacte, profession, date de naissance. 2. Age et sexe des élèves auxquels on enseigne. 3. Cours (genre et année) déjà fréquentés, cours fédéraux seulement. 4. Pour le cours de natation l'attestation des autorités prévues.

Les inscriptions incomplètes ou tardives ne seront plus prises en considération.

La participation à tous ces cours est facilitée par le Département militaire fédéral grâce au versement d'une indemnité journalière de fr. 6.—, et si les conditions de transport l'exigent, une dite de nuit de fr. 4.—. Les participants rentrant chaque soir à leur domicile reçoivent le remboursement de leurs frais, à condition qu'ils ne dépassent pas fr. 4.—. En outre, les frais de voyage sont remboursés, aller et retour, 3^e classe, par la ligne la plus directe (y compris bateau, service officiel d'autobus).

Dans le cas de cours parallèles, le plus rapproché du domicile est pris en considération.

La Direction de l'Instruction publique des cantons intéressés a été avisée de cette organisation, avec prière d'aider à la participation des représentants de ces cantons par le versement d'un subside cantonal. Néanmoins chaque collègue inscrit est tenu de présenter lui-même une telle requête.

Délai d'inscription: 20 juin 1929.

Toutes les indications sont à adresser à M. P. Jeker, maître de gymnastique à Soleure.

Soleure et Bâle, 30 mars 1929.

Pour la Commission technique:

Le président: P. Jeker. Le secrétaire: O. Kaetterer.

PENSÉE.

Dans la vie, aucun résultat ne saurait être obtenu sans un effort. La morale du syndicalisme, elle est haute, elle est noble pour cela, c'est qu'elle dit aux intéressés: N'attends pas des autres ce que tu n'es pas capable de réaliser toi-même.

*Jouhaux, secrétaire de la C.G.T.
aux instituteurs du S.N. de France.*

○ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ○

Die Bekämpfung des Lehrerüberflusses.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hat die Direktion des Unterrichtswesens ersucht, eine amtliche Untersuchung über den Stand des Lehrer- und Lehrerinnenüberflusses zu veranstalten. Die Direktion ist diesem Gesuch in verdankenswerter Weise entgegengekommen. Das Amtliche Schulblatt vom 31. Mai 1929 enthält folgendes

Kreisschreiben an die stellenlosen Lehrkräfte des Kantons Bern.

Deutscher Kantonsteil.

Der wachsende Ueberfluss an Lehrkräften aller Stufen veranlasst die Unterrichtsdirektion, eine genaue Erhebung über die Zahl der stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen vorzunehmen. Ebenso soll die derzeitige Beschäftigung festgestellt werden. Die Umfrage wird von der Unterrichtsdirektion in folgender Weise angeordnet:

A. Primarschule. Bis zum 15. Juni erhalten sämtliche stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen durch die Seminardirektionen ein Formular zugesandt. Sie haben dieses den Seminarien bis spätestens am 30. Juni ausgefüllt wieder zuzustellen.

Stellenlose Lehrkräfte, die bis zum 15. Juni nicht im Besitze des erwähnten Formulars sind, haben bei der Unterrichtsdirektion schriftlich ein solches zu verlangen.

B. Sekundarschule. Auf den gleichen Zeitpunkt erhalten auch die stellenlosen Sekundarlehrer und -Lehrerinnen dasselbe Formular, welches dem Sekundarschulinspektorat I (Dr. A. Schrag, Bern) ausgefüllt zuzusenden ist.

Stellenlose Lehrkräfte der Sekundarschulstufe, welche auf diese Weise nicht erreicht werden, haben bei der Unterrichtsdirektion schriftlich das Formular zu verlangen.

Lutte contre la pléthora d'instituteurs dans le canton de Berne.

Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois a prié la Direction de l'Instruction publique d'organiser une enquête officielle sur l'état actuel de la pléthora des instituteurs et des institutrices. Ladite Direction a bien voulu répondre à notre demande. La « Feuille officielle » du 31 mai 1929 contient ce qui suit:

Circulaire aux maîtres et maîtresses sans place du canton de Berne.

Partie française du canton.

La pléthora des instituteurs et institutrices engage la Direction de l'Instruction publique à faire une enquête sur le nombre des maîtres et maîtresses sans place et, en même temps, sur l'occupation actuelle de ceux-ci. Il sera procédé à cette enquête de la façon suivante:

A. Ecole primaire. D'ici au 15 juin, tous les instituteurs et institutrices sans place recevront par l'entremise des directions des écoles normales un formulaire qu'ils renverront, dûment rempli, à ces mêmes directions, jusqu'au 30 juin au plus tard.

Les instituteurs sans place qui ne seraient pas en possession dudit formulaire au 15 juin, voudront en réclamer un par écrit à la Direction de l'Instruction publique.

B. Ecole secondaire. A la même date, les maîtres et maîtresses secondaires sans place recevront également ce formulaire, qu'ils voudront retourner rempli à M. Lièvre, inspecteur des écoles secondaires à Porrentruy.

Les maîtres sans place qui ne seraient pas atteints de cette façon, réclameront le formulaire par écrit à la Direction de l'Instruction publique.

C. Gymnasiallehrer. Die Unterrichtsdirektion sendet auf Grund der Patentierungskontrolle an alle seit 1925 patentierten Gymnasiallehrer und -Lehrerinnen ein Formular, welches ihr ausgefüllt bis zum 30. Juni wieder zuzustellen ist.

Wer durch diese Massnahme nicht erreicht wird, ist gehalten, sich schriftlich bei der Unterrichtsdirektion zu melden.

Bern, den 25. Mai 1929.

*Der Direktor des Unterrichtswesens:
Rudolf.*

Der Fragebogen enthält ausser den Personalien noch folgende Fragen:

Welche Stellvertretungen hatten Sie seit der Patentierung inne?

Wie sind Sie gegenwärtig beschäftigt?

Befriedigt Sie diese Tätigkeit?

Wünschen Sie wieder in den Schuldienst zurückzukehren oder gedenken Sie in der gegenwärtigen Stellung zu verbleiben?

Wollen Sie überhaupt je in den Schuldienst eintreten?

Die letzten Fragen verfolgen einen ganz bestimmten Zweck. Immer und immer wieder wird die Behauptung aufgestellt, die Lehrer fänden leicht in andern Berufsarten Stellung. Die amtliche Umfrage wird Licht in diesen Fragenkomplex bringen. Wir ersuchen alle stellenlosen Lehrkräfte, den Fragebogen gewissenhaft auszufüllen.

In der gleichen Nummer des Amtlichen Schulblattes ist ein bemerkenswerter Erlass der Unterrichtsdirektion publiziert. Während der Dauer des Lehrerüberflusses dürfen verheiratete Lehrerinnen und pensionierte Lehrkräfte nicht mehr zu Stellvertretungen herangezogen werden.

Berner Schulblatt und Schulpraxis.

Wir machen den Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins, den Abonnenten und reduzierten Abonnenten (Pensionierte) folgende Mitteilung:

- Den Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins wird die « Schulpraxis » wie das Berner Schulblatt wie bisher als obligatorisches Organ ohne weiteres zugestellt.
- Für die freiwilligen Abonnenten des Berner Schulblattes wurde der Beitrag von Fr. 10.— auf Fr. 12.— pro Jahr erhöht.
- Den Pensionierten werden Schulblatt und « Schulpraxis » wie bisher zum Preise von Fr. 6.— pro Jahr zugestellt.

Im Laufe der nächsten Woche werden die Nachnahmen für die vollen und die reduzierten Abonnenten abgehen, und wir bitten um Einlösung.

Bern, den 11. Juni 1929.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

C. Professeurs. Sur la base de son registre des brevets, la Direction de l'Instruction publique fera parvenir à tous les professeurs, diplômés depuis 1925, un formulaire qu'ils sont priés de lui retourner, rempli, jusqu'au 30 juin.

Quiconque ne serait pas atteint par cette mesure, voudra en aviser la Direction soussignée.

Berne, le 25 mai 1929.

*Le directeur de l'Instruction publique,
Rudolf.*

Le questionnaire comprend en outre encore les questions suivantes:

Quels remplacements avez-vous eus depuis l'obtention de votre diplôme?

Quelle est actuellement votre occupation?

Cette activité vous convient-elle?

Désirez-vous reprendre le service de l'école ou pensez-vous garder la place que vous occupez maintenant?

Voulez-vous, en somme, jamais entrer au service de l'école?

Ces dernières questions poursuivent un but tout à fait déterminé. L'on ne cesse de prétendre qu'instituteurs et institutrices trouvent facilement à s'engager dans d'autres carrières. L'enquête officielle apportera de la lumière sur l'ensemble de ces questions. Nous invitons tous les instituteurs et institutrices sans place à remplir consciencieusement le formulaire.

Dans le même numéro de la « Feuille officielle scolaire » est publié un important décret de la Direction de l'Instruction publique. Pendant la pléthore d'instituteurs, les maîtres et maîtresses d'école pensionnés ainsi que les institutrices mariées ne pourront plus fonctionner comme remplaçants.

« L'Ecole Bernoise » et le « Bulletin Pédagogique ».

Nous portons à la connaissance des membres de la Société des Instituteurs bernois, ainsi qu'à celle des abonnés ordinaires et des abonnés bénéficiant d'une réduction de prix (retraités) la communication suivante:

- Le « Bulletin Pédagogique » et « L'Ecole Bernoise », l'organe obligatoire, parviendront comme jusqu'ici, sans autre, aux membres de la Société des Instituteurs bernois.
- L'abonnement volontaire à « L'Ecole Bernoise » a été porté de fr. 10.— à fr. 12.— par an.
- Comme jusqu'ici, « L'Ecole Bernoise » et le « Bulletin Pédagogique » seront envoyés aux retraités au prix de fr. 6.— par an.

Au cours de la semaine prochaine, les abonnements seront pris en remboursement. Prière aux abonnés ordinaires et aux abonnés spéciaux d'y faire bon accueil.

Berne, le 11 juin 1929.

*Le Secrétariat
de la Société des Instituteurs bernois.*

Jahresversammlung

des

Bernischen Gymnasiallehrervereins.

Diese findet **Mittwoch den 19. Juni, 9^{3/4} Uhr**, im Hotel «Bären» in Münchenbuchsee statt.

Verhandlungen:

1. Diskussionsthema: Der Konzentrationsgedanke und die bernischen Gymnasien. Herr Rektor Dr. E. Tièche aus Bern wird das einleitende Referat halten. — Wir hoffen auf rege Beteiligung.

2. Jahresbericht und Geschäftliches.

Für die Angemeldeten wird ein Mittagessen zu **Fr. 3.50** bestellt. Nachher gemütliches kollegiales Beisammensein. — Wir laden hiermit zur Teilnahme an dieser Tagung freundlich ein und hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Därligen.

Wir erinnern daran, dass die Unterkasse Därligen mit der **Sperre** belegt ist (siehe letzte Nummer des Berner Schulblattes). Zu widerhandelnde werden unnachsichtlich aus dem Bernischen Lehrerverein ausgeschlossen. Nichtmitglieder, die die Sperre nicht beachten, können nie in den Verein aufgenommen werden.

Der Kantonalvorstand.

Auf dem **Sekretariat des Bernischen Lehrervereins**, Bahnhofplatz 1, 5. St. (Lift) sind folgende Publikationen erhältlich (Postcheck III 107):

«Erziehung und Weltanschauung», Vorträge gehalten am I. Zentralen Lehrerfortbildungskurs 1927	Fr. 9.50
«Jugendkriminalität und Strafrechtsreform» vom Standpunkte der Erziehung und des Kinderschutzes, von E. Fawer, Nidau (1910)	» . . 80
«Die Jugendfürsorge im Kanton Bern», nach einer amtlichen Erhebung bearbeitet von E. Mühlenthaler, Bern (1915)	» . . 80
«Berner Reformation», Berichte und Zeugnisse für die Jugend ausgewählt (1928)	» . . 30
<i>Schweizerischer Lehrerkalender</i>	» 2.50

Revision des comptes de la Caisse centrale et de la Caisse de remplacement.

Rapport des vérificateurs.

Les membres de la commission de revision ont examiné les comptes de la Caisse centrale et ceux de la Caisse de remplacement 1928/29 et les ont comparés avec les pièces à l'appui. Ils constatent par de nombreux pointages l'exactitude de ces comptes et les soumettent à l'approbation de l'assemblée des délégués, tout en remerciant les caissiers de leur excellente gestion.

Berne, le 8 juin 1929.

P. Bacon.

A. Wermeille-Boéchat.

H. Taillard.

oooooo Bücherbesprechungen oooooo

Wirtschaftliche und sozialstatistische Mitteilungen, herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Jährlich 12 Hefte in Umschlag, mit je etwa 36 Seiten Text und vielen Kurven. Abonnements durch die Post Fr. 12.50 jährlich, Fr. 6.30 halbjährlich.

Es ist eine Freude, dieses Heft heute in die Hand zu nehmen. Der Fortschritt gegenüber früher ist gross. Vorn steht eine «kurze Inhaltsübersicht.» In den Tageszeitungen finden sich seit ungefähr einem Jahre kurze, treffende Berichte über die Konjunkturlage, die Indices, die Lage des Arbeitsmarktes usw.: sie entstammen samt und sonders dieser Übersicht! Das erste Heft des neuen Jahrganges enthält Kurven über die schweizerische Wirtschaftslage von 1923 bis 1928. Eine Angabe der hauptsächlichsten Titel kennzeichnet den übrigen reichen Inhalt vielleicht am besten: Konjunkturlage 1923—1928. Geld und Kapitalmarkt 1928. Kosten der Lebenshaltung. Der Grosshandelsindex. Bauvorlagen 1928. Endrohertrag der Landwirtschaft. Arbeitsmarkt. Aussperrungen und Streiks 1928. Die Versetzungbarkeit der Stellesuchenden im Jahre 1928. Die Stellungnahme des Bundesrates zu den Beschlüssen der internationalen Arbeitskonferenz. Neuerungen in der kantonalen Gesetzgebung über die Arbeitslosenversicherung. Uebersicht über die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes. Sozialversicherung. Aussenhandel. Dann folgen noch Tabellen (die natürlich auch in den angegebenen Arbeiten nicht fehlen) und über die Arbeitslosigkeit seit 1920 und den Aussenhandel. Diese «Mitteilungen» sind für jeden schweizerischen Sozialpolitiker und für Lehrer an oberen Klassen und Fortbildungsschulen unentbehrlich, und wir können

hoffen, dass mit der Reorganisation des schweizerischen statistischen Bureaus durch den Redaktor der «Mitteilungen», Dr. J. Lorenz, das Heft weitere Verbesserungen erhalten wird.

F. Schwarz.



Gesucht

In Hotel-Pension, eine
junge, dem Seminar
entlassene 306

Lehrerin

die noch keine Schule
hat, zur Verrichtung
leichterer Büroarbeiten.
Familienanschluss.

Offerten a. E. Schmid-Amstuz,
Hotel Bären, Sigriswil.

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch ein
bereits neuer

Vervielfältigungs-Apparat

Marke «Scha-co»

(Preis Fr. 120), wie auch eine
sehr gut erhaltene Laute
zu Fr. 100.

J. Towlson, Sekundarlehrer,
Kleindietwil (Bern). 303

Schreibmaschine

Wegen Nichtgebrauch billig
zu verkaufen, sehr gut er-
haltene Noisless portable. Ge-
räuschlos schreibend. In
schwarzem Koffer. Offerten
unter Chiffre B. Sch. 300 an
Orell Füssli-Annoncen, Bern. 300

Kantonales Technikum in Biel

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist die

**Lehrstelle für
Mathematik u. Mechanik**

neu zu besetzen.

Amtsantritt: 15. Sept. 1929. Besoldung II. Klasse.

Verlangt werden: Abgeschlossene Hochschulbildung mit Mathematik als Hauptfach (event. Ingenieur) und ausreichende Kenntnisse der deutschen und französischen Sprache. Der Unterricht wird zweisprachig erteilt. Eine event. Neueinteilung des Unterrichts wird ausdrücklich vorbehalten. Die Direktion des Kantonalen Technikums in Biel erteilt nähere Auskunft.

Anmeldungen mit Ausweisschriften nimmt die unterzeichnete Direktion entgegen bis 29. Juni 1929.

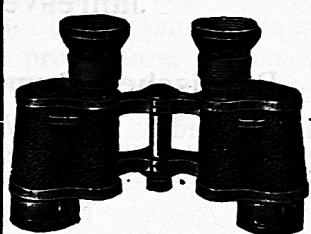
Direktion des Innern des Kantons Bern:

304

Joss.

Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners

Vorträge von Gymnasiallehrer Kurt Engler, Zürich, im Grossratssaal, jeweils 20 Uhr 15. Veranstalter: Anthropos. Gesellschaft Bern.
Mittwoch den 19. Juni: *Das Kind im Volksschulalter (II)*. 360
Mittwoch den 26. Juni: *Pubertät und Jugendalter*.
Donnerstag den 27. Juni: *Die Bedeutung der Temperamente für Erziehung und Unterricht*.



Ein guter Feldstecher erhöht die Reize Ihrer Touren. Lassen Sie sich von uns unverbindlich alle neuesten Modelle zeigen. Unser

ALPENGLAS

8 X Vergrösserung mit Etui
Fr. 95.—

ist den teuren Fabrikaten ebenbürtig

**ZEISS — KERN
RODENSTOCK**

ADAR Fr. 51.—

M. HECK & Co.

Optiker 275
Marktgasse 9 — BERN

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Primarschulen — Ecoles primaires.			
Faltschen, Gemeinde Reichenbach	Oberklasse	Müller, Werner Fritz, patentiert 27. März 1929	provis.
Bätterkinden	Klasse II	Brunner, Paul Robert, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	definitiv
Kräyligen	Unterklasse	Hugi, Helena Hulda, patentiert 1926	>
Ostermundigen	Klasse II a	Friedrich, Adolf, bisher in Niederbipp	>
Bützberg	Klasse III	Adam, Paul, bisher an der Erziehungsanstalt Erlach	provis.
Niederbipp	Klasse III	Scheuner, Rudolf, patentiert 1928	>
Wynau	Klasse III	Rindlisbacher, Willy, patentiert 1929	>
Melchnau	Erweiterte Oberschule	Michel, Paul, patentiert 1928	>
Aeschlen b. Oberdiessbach	Klasse I	Zimmermann, Paul Arthur, patentiert 1926	definitiv
Münsingen	Klasse II c	Kienholz, Max Otto, bisher in Brüttelen	>
Thun-Stadt	Klasse VII a	Kammacher, Samuel, bisher in Faltschen b. Reichenbach	>
>	Klasse VIII d	Pfäuti, Anna, bisher in der Erziehungsanstalt Kehrsatz	>
Brüttelen	Klasse VII f	Guggisberg, Fritz, bisher in Kehrsatz	>
Biel-Stadt	Oberklasse	Graf, Robert, patentiert 1929	provis.
Melchnau	Deutsche Hilfsschule	Moser, Marta Elise, bisher in der Anstalt Lerchenbühl	definitiv
>	Erweiterte Oberschule, Kl. I a	Schütz, Fritz, bisher an Klasse II a	definitiv
Büren a. A.	Klasse I c	Balmer, Werner, patentiert 1929	>
Meinisberg	Klasse II a	Schröer, Otto, bisher provis. an der gleichen Schule	>
Burglauenen (Grindewald)	Klasse VII c	Gempeler, Gertrud, zuletzt provis. an der gleichen Schule	>
Schüpbach b. Signau	Mittelklasse	Trittibach, Ernst, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	>
Süri b. Neuenegg	Gesamtschule	Brawand, Hans, patentiert 1928	provis.
Schelten (Moutier)	Klasse III	Stucki, Johanna Lina, patentiert 1925	>
Schangnau	Oberklasse	Schädeli, Hans, patentiert 1929	>
Unterseen	Gesamtschule	Müller, Fritz, patentiert 1929	definitiv
Zollikofen	Mittelklasse	Siegenthaler, Frieda Emma, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
>	Klasse IV a	Ramseyer, Johann, bisher provis. an der gleichen Klasse	>
Wengen (Lauterbrunnen)	Erweiterte Oberschule, Kl. II	Maurer, Otto Ernst, früher in Leber, Gemeinde Eggiwil	provis.
Linter-Kratzern (Frutigen)	Klasse III	Schüpbach, Werner, bisher in Schelten	definitiv
	Gesamtschule	Michel, Elisabeth, patentiert 1925	>
		Gyger, Frieda Emilie, patentiert 1929	>

Aeschi

ob Thunersee Hotel-Pension 209
Baumgarten

Grosse Lokale und schattiger Garten für Schulen und Vereine. Anerkannt vorzügl. Verpflegung. Pension Fr. 7.50 bis Fr. 9.—. Tel. 4. Prospe. Bes. C. Kummer-Marthaler.

Balsthal

Restaurant zur alten Brauerei
im Oberdorf a. d. Mümliswilerstrasse

Heimeliges Lokal. Prächtige Gartenwirtschaft, 500 Personen fassend. Staubfreie Lage. Sehr geeignet für Schulen, Vereine und Passanten. Gute bürgerliche Küche und reelle Getränke. Telephon 6. Autopark und Stallungen. Der werten Lehrerschaft empfiehlt sich bestens Familie Schmidt-Buser, propr.

Beatenberg

Pension Rosenau

5 Minuten von der Bahn,
empfiehlt sich Ausflüglern, Schulen u. Vereinen bestens
für Mittagessen oder Kaffee. Schattiger Garten. Mässige
Preise. 243 S. Habegger & R. Maurer.

St. Beatenberg

Hotel Beauregard

Telephon Nr. 28

über dem Thunersee. Die Aussichtsterrasse des Berner Oberlandes. Idealer, schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gute Küche und reelle Getränke. Prächtige Aussichtsterrassen und Gartenanlagen. Pension von Fr. 9.— an.

293 Es empfiehlt sich höflichst der Besitzer: J. Bhend-Abegglen.

BERN

Kaffee- und Speisehalle
H. GEIGER-BLASER

133 Aarbergergasse 22

empfiehlt sich bestens. Mässige Preise. Tel. Bollw. 49.45

Bern

Alkoholfreies Restaurant z. Gutenberg

7 Min. v. Bahnhof Monbijoustr. 26

empfiehlt für Schulen geeignete Lokale, gute billige Verpflegung und nette Zimmer zu mässigen Preisen. Töchter und Schülerinnen finden gutes Heim bei event. einzelnen Mahlzeiten.

Tel. Bollwerk 16.53 291 König & Meier.

Seefels Biel

Telephon Nummer 2.13

142

Besteingerichtetes Restaurant. Nähe See. 5 Minuten vom Bahnhof. Grosser, schattiger Garten und Halle. Gute Küche. Eigene Fischchanlage. Vorzügliche Weine. Feldschlösschen-Spezialbier.

Max Brenzikofer.

Biel

Hotel Blau Kreuz

Telephon Nr. 4.14 - Centralplatz

Grosse Säle und Lokalitäten. Sehr geeignet für Vereine und Schulen.

287

Brünig

Hotel Alpina

bei der Station

Bürgerliches Haus. Stark reduzierte Preise für Schulen und Vereine. Bestempfhlene Küche. Lage für lohnende Spaziergänge und leichtere Bergtouren ausgezeichnet.

305 Mit höfl. Empfehlung: J. Abplanalp, Besitzer.

Bönigen

Christliche Pension Bel-Air

am Brienzersee Ruhiger, staubfreier Ferienaufenthalt, auch für Frühling und Herbst. Eigene Milchwirtschaft. Rudersport. Mässige Preise. Prospekte. 118 Schwestern Habegger.

Gasthof z. Schloss Buchegg

Telephon 52. 1/2 Stunde von der Station Lohn-Lüterkofen. 20 Minuten von der Haltestelle Krälichen-Küttigkofen. Grosse, renovierte Lokalitäten für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Schöne Gartenwirtschaft mit prächtiger Aussicht. Gute Küche und reelle Getränke. Bachforellen. Gedeckte Kegelbahn. Höflich empfiehlt sich

Fritz Gerber-Lanz.

Dürrenast

Pension Sommerheim

durch Neubau vergrössert
beim Strandbad gelegen.
am Thunersee Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Schattiger Garten. Ruderboote. Pension von Fr. 7.— an. Telephon 653. Vor- und Nachsaison Ermässigung. Prospekt durch Familie Glauser.

Engelberg

Hotel Alpina

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. Prospekt durch Ida Fischer.

Faulensee

Pension Seeblick

Bahn- und Schiffstation.
Grosser Garten und Rasenplatz mit Pavillon am See. Ausflüglern über Aeschi, Blindenanstalt und dem See entlang nach Spiez als Zwischenverpflegungsstation bestens empfohlen. Nähere Auskunft durch 141 Familie G. Aeschlimann, Besitzer.

Gimmelwald

Hotel Mittaghorn

bei Mürren Gut empfohlenes Haus für Ferienleute. Pensionspreis Fr. 7.— bis Fr. 9.—. Prospekt. Telephon 28 Mürren. 188 Joh. v. Allmen, Besitzer.

Neues Hotel Grimsel-Hospitz

1960 m ü. M. Tel. Guttannen 12. Unbeschränkter Ueberblick a. d. Kraftwerke Oberhasli. Gr. Restaurationsräume f. Vereine u. Gesellschaften. Mässige Preise. Spezial-Arrangements. Mit bester Empfehlung Joh. Thoenen-Zwahlen.

Gsteig

Hotel Oldenhorn und Bären

bei Gstaad 1200 Meter (Berner Oberland) empfiehlt sich an die reisenden Schulen und Touristen sowie Feriengästen zu sehr mässigen Preisen. Fam. E. Oehrli, Bes.

Guggisberg

Hotel Sternen

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Gute Verpflegung. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekte. Telephon Nummer 5. 241 A. Schwab, Küchenchef.

Grindelwald Restaurant Bellevue
Filiale Faulhorn
empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen oder Restau-
ration nach Vereinbarung. 229
Gütigen Zuspruch verdankt **Frau Wwe. Bohren.**

Harderkulm

zu Fuss oder per elektrische Drahtseilbahn für Schulen und Vereine der lohnendste und billigste Ausflug. In **Interlaken Hotel-Restaurant Gotthard**, nächst Bahnhof, ebenfalls bestens empfohlen. 98 **Fam. Beugger.**

Hägendorf

Hotel zur Teufelschlucht

Tel. 19 5 Min. v. Bahnhof

Schöner Spaziergang (via Allerheiligenberg) für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Passende Lokalitäten (Gartenwirtschaft). — Höflich empfiehlt sich **Fam. Rötheli.** 254

Interlaken

Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reichhaltige Auswahl in alkoholfreien Getränken. Auch in Hochsaison willkommen. Telefon 3.22. 124 Besitzer: Ad. Kurzen, Lehrers sel.

Interlaken

Kaffeehalle u. Feinbäckerei Ritschard

Marktplatz Telephon 767 97

Grosse Auswahl. I^a Gebäck. Heimelig. Garten. Mäss. Preise.

Kandersteg

Hotel ALPENROSE

Grosser, schattiger Garten. Anerkannt gute Küche. Empfehlenswert für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 9.— bis Fr. 12.—. Ausgangspunkt ins Gasterntal. **R. Rohrbach-Schmid**, Prop.

Kandersteg

Raffee-Wirtschaft Hari

am Weg zum Öschinensee
5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. — Reelle Bedienung. Mässige Preise. Anfr. an Telefon Nr. 91. 147 Gottlieb Hari, Kandersteg.

Lauterbrunnen

Hotel Edelweiss

beim Staubbachfall

Reichliche Verpflegung bei mässigem Preis. Autogarage. Telephon 51 228 Fam. von Allmen-Steiner.

Lauterbrunnen

Hotel Staubbach

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Familie von Allmen.**

Lenk i.S.

Berner Oberland
1105 M. ü. M.

Schwefelbad und Luftkurort I. Ranges. Idealer Touristenplatz

Elektrische Bahn: Montreux- oder Spiez-Zweisimmen-Lenk

Kurarzt - Orchester - Tennis - Garages 184

Hotels:

Bad u. Kurhaus 240 Betten **Park-Bellevue** 90 Betten

Hirschen 30 Betten **Sternen** 35 Betten

Krone 35 Betten **Sporthotel Wildstrubel** 90 Betten

In der Umgebung: **Alpenblick-Matten**, **Iffigenalp**, Touristenhotel. Schöne Privatlogis.

Der Lehrerschaft, Schulen u. Vereinen bestens empfohlen.

Leubringen

Hotel 3 Tannen

Drahtseilbahn Biel - Leubringen alle 20 Minuten

Ideal schöner Ausflugsort. Schöne Räumlichkeiten, prächtige Terrassen u. Gartenanlagen. Sehr gute Auto-Strasse. Telephon 109. 138 Beste Empfehlung **Familie Iseli-Bieri.**

Schönster Aussichtspunkt des Unter-Emmentals.

Lueg Bernisches Kavalleriedenkmal
Für Schulen kalte und warme Speisen. Suppe, Tee zu jeder Tageszeit. Es empfehlen sich der Lehrerschaft 224

Geschwister Feldmann. Tel. Affoltern i. E. 23.

Magglingen

Hotel Bellevue

900 m. (Das ganze Jahr geöffnet)

Drahtseilbahn von Biel - 30 Minuten-Betrieb - Fahrzeit 10 Minuten. Dominierende Lage - Moderner Komfort - Unvergleichliche Aussicht auf Tal und Alpen - Grosse, schattige Terrasse - Tannenwälder - 90 Betten - Pension von Fr. 9.— an. — Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 153 **Ch. Jungclaas-Tschanz**, Besitzer.

Matten

Gasthof zum „Mattenwirtshaus“

bei Interlaken

2 Minuten von Interlaken. Geeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine auch in Hochsaison. Angenehmer Ferienaufenthalt für Lehrer. Garage. Telephon 182. Auskunft durch 271 **A. Sterchi-Dietrich**, Besitzer.

Meiringen

Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine
Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

Hotel Oberland

beim Bahnhof — Telephon 58

Einfaches Haus mit grossem Schattengarten u. gedeckten Räumen. 151 **Frutiger-Brennenstuhl.**

Menziwilegg

937 Meter ü. M.
Tel. 42 Utzigen

Eine Stunde ob Walkringen, Worb, Vechigen und Boll. Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gräumige Lokalitäten. Grosser, schattiger Garten. Gut geführte Küche. Reelle Weine. Mässige Preise.

267 Höflich empfiehlt sich **Fam. Bütkofer-Zumstein.**

Meiringen HOTEL ADLER

empfiehlt sich bestens für Touristen, Vereine und Schulen. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise. Telephon 51. 131 Frau Wwe. Moor-Michel.

Merligen Hotel des Alpes

Thunersee empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Lehrerschaft. Nähe Schiff- und Tramstation. Prächtiger Garten und geschützte Räume. 106 S. Losenegger.

Kurhaus Moosegg

im Emmental. 980 Meter ü. M. Ruhige, staubfreie Lage. Tannenwälder. Prächtige Ausblicke auf das Emmental und die Alpen. Idealer Ausflugsort für Schulen u. Vereine. Postautokurse, direkte Billette Bern-Kirchenfeld—Worb-Biglen—Moosegg, vom 1. Juni bis 15. September. 255 Fr. Schmalz, Besitzer.

Moosseedorf Hotel Seerose

Telephon 28
Die Perle des Moosseetales
Grosser Schattengarten u. Spielplatz am See. Idealster Platz für Schulausflüge. Beste Verpflegung. Mässige Preise. Anmeldung ein Tag vorher erwünscht. 292 Es empfehlen sich bestens Die neuen Besitzer Stettler & Wälti.

Murten Restaurant z. Enge

Als Ausflugsziel bestens empfohlen. Telefon 19. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. H. Bongni, Besitzer. 127

Mülenden Ferien- und Erholungsheim Chalet Waldrain

Sehr geschützte und milde Lage. 760 Meter über Meer. Mässige Preise. Wunderbare Aussicht. Prospekte verlangen. 281 Familie A. Zaugg, Krankenpflegerin.

Hotel und Pension Oeschinensee b. Kandersteg

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Mässige Preise. Telephon Nr. 10. 148 D. Wandfluh.

Planalp am Brienzer-Rothorn Kurhaus 1350 m ü. M.

Weite Rundsicht. Spezialtarif für Schulen und Vereine. Auskunft durch Fam. Kohler. 191 Telephon Brienz 37.

Hotel Pension Bären Prêles o. d. Bielersee

Seilbahn von Ligerz
Prächtiges Ausflugsziel für Vereine und Schulen. — Grosser Garten. Grosser Saal. Gut bürgerliche Küche. Mässige Preise. — Angenehmer Ferienaufenthalt. Prospekte d. F. Brand, Bes.

Benutzt bei Schul- und Gesellschaftsreisen die

Rechtsufrige Thunerseebahn (Steffisburg-Thun-Interlaken)

nach den Beatushöhlen u. den Uferorten: Hilterfingen, Oberhofen, Gunten-Sigriswil, Merlingen, sowie nach dem ideal gelegenen Hinterland: Justistal, Sigriswiler Rothorn, Niederhorn, Beatenberg etc. Zahlreiche Fahrgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen. Extrazüge nach Uebereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesellschaftstaxen. Weitere Auskunft durch Telephon 5.18 Thun. 102

Riffenmatt Gasthof z. Hirschen

40 Minuten vom Guggershörnli 90 Minuten von der Pfeife
Für Touristen, Schulen u. Vereine lohnende Ausflüge. Gute, billige Mittagessen. Billiger Ferienaufenthalt, schöne Waldungen. Tel. Nr. 3. Bestens empfiehlt sich 240 Albrecht Wüthrich.

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Minuten nach Kulm
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. 194 Felchlin, propr.

Roggwil „zum Rössli“

21 Beim Besuch der berühmten Chorsthühle in St. Urban, von Station St. Urban in 2 Min., v. Langenthal in 1 Std., v. Murgenthal in 40 Min. erreichbar, empfiehlt sich d. Schulen u. Vereinen bestens Hans Lanz. Tel. 51.10 Roggwil.

Hotel und Kurhaus Rosenlau

Grosse Scheidegg. Route Meiringen—Grindelwald. Absteigequartier der Schulen und Vereine. Daselbst Gletscherschlucht Rosenlau. Eine Perle des Alpenlandes. 159 Familie Brog.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe bei Oberburg-Burgdorf

Wunderbare Rundsicht. — Grosser Wildpark. — Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. — Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an, 4 Mahlzeiten. 231 Telephon: Oberburg 23.

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

$\frac{1}{2}$ Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine (Spezialpreise). Kegelbahn. Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Familie Christen-Schürch. Tel. 138. 231

Rüegsbach i. E. „Krone“

Bekannt für feine Küche und Weine, Diners, z'Vieri; Hähneli, Forellen etc. Passende Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Pension von Fr. 7.— an. Postauto ab Station Hasle-Rüegsau. Telephon Nummer 143. 227 H. Stalder-Rothenanger.

Drucksachen für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher

Schwarzenburg

RESTAURANT BÜHL
direkt ob dem Bahnhof — Telefon 20
Grosser schattiger Garten
Höflich empfiehlt sich A. Schneiter.

251

Restaurant Schwarzental

(Jochpassroute)

Zimmer von Fr. 3.— an. Heulager. Bestens empfiehlt sich
Ch. Ammeter-Anderegg.

279

Der klimat. Höhenkurort mit Heilquelle

Schwefelbergbad
Tel. 11. — 1400 m. — Gantrischgebiet, Berner Oberland — bietet Ihnen
einen ideal. Kur- u. Ferienaufenthalt. — Herrliche, staubfreie Lage in
mittnen Waldungen u. Alpweiden. Nervenstärk. Klima. Bade-, Trink-
u. Inhalationskuren. Vorzügl. Heilerfolge. Tennis. Konzerte. Kurarzt.
Herren- u. Damen-Coiffeur. Saison Juni bis September. Autover-
bindung m. Station Freiburg. Ausflugsgebiet. Prospekte durch die
Direktion. Pension von Fr. 8.50 an.

219

Hotel - Pension Schwendi ob Meiringen

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Einfaches, heime-
liches Haus, in unmittelbarer Nähe des grossen Reichen-
bachfallen, unweit Aareschlucht. Grosse, schöne Terrasse.
Mässige Preise.

265

J. und A. Käser.

Solothurn

Restaurant
Rosengarten
Telephon 172

Schöne Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften
Grosse Gartenwirtschaft. Billard. Gute Küche und Keller.
Velopark. 242 Höflich empfiehlt sich Ed. Füeg-Strausak.

Spiez

Gasthof und Metzgerei
Krone

121

Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche und
Keller. Grosserschattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen,
Vereinen u. der Lehrerschaft bestens Jb. Mosimann, Bes.

Sundlauenen

am Thunersee
Hotel Beatus

Alkoholfreies Restaurant. 15 Minuten v. d. Beatushöhlen.
Geeignete offene u. gedeckte Lokalitäten. Für Schulen u.
Vereine bestens empfohlen. — Tram- u. Schiffverbindung.
Telephon 5.62. 269 Fam. Oppliger-Kuhn.

125

Sundlauenen am Thunersee

Hotel Beatushöhlen

15 Minuten von den Beatushöhlen. Spezialarrangements
für Schulen u. Vereine. Grosse Terrassen, Säle u. Gärten.
Tram- u. Schiffsverbindung. Tel. 18.03 Fam. Freiburghaus.

St. Urban

Gasthaus zum Löwen

Ehemalige Klosterwirtschaft.
Schöner Garten mit Kegelbahn.
Grosse und kleine Säle. Gute
Küche. Forellen, Burehamme. Ausflugsort. Grosse Sehens-
würdigkeiten, ehemaliges Kloster, Chorgestühl etc.

217 Es empfiehlt sich bestens Jos. Brun.

Thun

Wenn Sie auf Ihrer Reise in Thun Station machen,
empfehlen wir Ihnen unser modernes Etablissement
bestens. Wir sind eingerichtet zur Verpflegung von
Schulen, Vereinen und Gesellschaften im Freien (auf
unserer prächtigen Terrasse) oder im Saal und
Restaurant — auch alkoholfrei. Aus Küche und Keller
wird nur Erstklassiges geboten. Beste Referenzen zur Verfügung

Café-Restaurant Alpenblick

zunächst Zentralbahnhof und Schiffsstation.

Telephon 10.34

A. Dennler-Keller.

Thun

Schloss Schadau

Alkoholfreies Restaurant

der Frauenvereine Thun und Strättligen. Schulen und
Vereinen bestens empfohlen. Geführt vom Schweizer-
Verband Volksdienst. Telephon 500.

237

Thun

Confiserie Splendid

mit separater Küchliwirtschaft

136

Aussichtsreiche Terrasse an der Aare u. ge-
schlossene Lokalitäten. Spezialvergünstigungen f. Schulen.
Gratis-Unterhaltung mit Orchester u. Grammophonmusik.
Gefl. Offerten einholen. Telephon 195. Jak. Schläpfer.

Twann

Restaurant de la Gare

1 Minute von der Schifflände - Tel. 14

Kaffee, Thee, Schokolade. Alpenpanorama. Günstige
Lokalitäten für Schulen und Vereine.

199

Die neue Leitung: Fam. Stebler-Mumenthaler.

Kurhaus Twannberg

(über dem Bielersee). 874 Meter über Meer.

Telephon Twann Nr. 7. Prachtvoll gelegener Luftkurort
und Ausflugsziel für Schulen u. Vereine mit grossartiger
Aussicht.

200

Schwestern Wullsleger, Propri.

Wengen

Gutes Massenquartier am Wege nach Wengernalp

1/2 Stunde oberhalb Dorf Wengen. Günstig für
Schulen und Vereine. Höflich empfiehlt sich
H. Schlunegger, Café Oberland.

Worbenbad

Lyss

Radiumhaltige Eisenquelle

Ausgezeichnete Heilerfolge

gegen alle Formen v. Rheumatismus

Blasenkatarrh Blutarmut Skrophulose

Bleichsucht Dyspepsie Nervenschwäche

Schöner Ausflugsort für Vereine und Schulen

Prospekte. — Pension von Fr. 7.50 an. (Telephon 55)
216 O. König-Wüthrich.

Zug

Hotel Hirschen

Telephon Nr. 40

Besonders geeignet für Schulen und Ge-
sellschaften. Beste Bedienung, billigste Preise. Es emp-
fiehlt sich höflich Karl Huser-Etter.

278